



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

245 (29.5.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-153344](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-153344)

Abonnement: 10 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

**Beilagen:** Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft, Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und WinterSport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Telegraphen-Adressen:  
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1446  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expod. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Nr. 245.

Mannheim, Mittwoch, 29. Mai 1912.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

## Telegramme.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Keine europäische Konferenz.

☐ **Berlin, 29. Mai.** (Von unserem Berliner Bur.) Aus Wien wird telegraphiert: Der Vorschlag der Einberufung einer europäischen Konferenz behufs Beilegung des italienisch-türkischen Zwistes ist definitiv aufgegeben worden. Doch finden derzeit noch immer zwischen den maßgebenden Diplomaten der europäischen Kabinette unverdächtige Besprechungen statt über die Möglichkeit, einen vorläufigen Waffenstillstand herbeizuführen.

\* **Genf, 29. Mai.** (Brio-Tel.) Hier fand eine große Kundgebung gegen den italienisch-türkischen Krieg statt, bei der insbesondere die italienischen Anarchosozialisten auftraten. An der Besprechung beteiligten sich auch, wie dies bei derartigen Kundgebungen in Genf meistens der Fall ist, deutsche, französische, bulgarische und russische Redner.

\* **Konstantinopel, 28. Mai.** (Wiener Korr.-Büro.) Das Ministerium des Innern veröffentlichte eine von etwa zehn Scheichs und Häuptlingen von Tripolis unterzeichnete Depesche, in der sie schwören, daß sie ewig mit der Türkei vereinigt bleiben wollen.

Die Beilegung des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland.

\* **Omunden, 28. Mai.** Heute vormittag 11 Uhr fand die feierliche Beilegung des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland statt. In Vertretung des Kaisers Franz Josef erschien Erzherzog Josef Ferdinand. Außerdem waren anwesend Erzherzog Friedrich, Prinz von Parma mit Gemahlin, Prinz Max von Baden, die Prinzen Waldeemar und Erik von Dänemark, Prinz zu Schaumburg-Lippe, Alexander von Solms-Braunfels und der Herzog von Arenberg. Vor dem Schloß hatte die gesamte Beamtenschaft und der Hofstaat Aufstellung genommen. Dem Gange, der von der Dienerschaft zur Gruft getragen wurde, folgte die hannoversche Ritterschaft. Nach kurzer Einsegnung und Abingung eines Gebets wurde in Anwesenheit der fürstlichen Deputierten der Leichnam beigelegt. Um 1 Uhr fand Beerdigung statt, die an der Markschallstraße im Hotel Austria gehalten war.

Der Rückgang der Bevölkerungszahl in Frankreich.

\* **Paris, 28. Mai.** Das Ministerium der Arbeiten und Sozialen Fürsorge veröffentlichte eine Bevölkerungsstatistik Frankreichs für 1911. Danach betrug die Zahl der Geburten 742114, die der Todesfälle 776083, woraus hervorgeht, daß die Bevölkerung im Vorjahre um 34869 Seelen abgenommen hat. Die Geburtenziffer von 1911 war die niedrigste, welche die vorhandenen statistischen Aufweise Frankreichs jemals zu verzeichnen gehabt haben. Besonders stark war die Sterblichkeit, wie schon früher, auch jetzt in dem Departement der Normandie, sowie in einigen Gegenden der Bretagne und der Provence.

Brand und Panik im Kinotheater.

\* **Willa Real, 28. Mai.** Zu dem Unglück im Kine-matographentheater wird noch gemeldet: Das Theater befand sich in einem alten Laden und hatte nur einen Ausgang. In der Nähe des Ausganges war der Projektionsapparat aufgestellt, dessen Explosion alsbald die Tür versperrte. Es herrschte eine entsetzliche Panik. Die Zuschauer bemerkten eine zweite Tür auf der entgegengesetzten Seite und stürzten nach dieser Richtung; aber die Tür war verschlossen. Die Menge stauete sich und fast alle kamen um, wurden zertreten, erstickten und verbrannten. Die meisten Leichen bieten einen schauerhaften Anblick.

Der Ausstand der Transportarbeiter in London.

☉ **London, 29. Mai.** (Von unserem Londoner Bureau.) Es scheint immer klarer zu werden, daß der Ausstand der Transportarbeiter ebenso endigen wird, wie der Streik der Eisenbahner im vergangenen Jahre, nämlich mit einem *fiat* der Ausständigen, so es ihnen nicht gelungen ist, das Publikum einer

Auslieferung nahe zu bringen und da die öffentliche Meinung nicht auf ihrer Seite ist. Ohne diese aber vermögen sie nichts auszurichten. Im Laufe des gestrigen Tages gelang es große Mengen Fleisch nach dem Markte zu schaffen, ohne daß dabei sonderliche Schwierigkeiten zu überwinden gewesen wären. Denn die Polizei wurde mit den Streikenden, die sich den Wagen entgegenstellten, rasch fertig und trieb sie mit Knüppelstichen zu Paaren zurück. Auf dem Fleischmarkt waren reichliche Vorräte vorhanden und nur auf dem Konvent Garden-Markt macht sich einigermaßen Mangel an ausländischen Früchten bemerkbar.

Gestern abend spät wurde der Bericht veröffentlicht, den Sir Edward Clarke über das Ergebnis seiner Untersuchung dem Präsidenten des Handelsamtes einreichte. In dem Bericht heißt es, daß es sich bei dem Streik in der Hauptsache um 7 Punkte handelt, von denen die beiden ersten von Sir Edward Clarke gegen die Arbeiter, die anderen 5 dagegen zu ihren Gunsten entschieden wurden. Aber die beiden ersten Punkte sind gerade die wichtigsten, denn sie beziehen sich auf die Gründe, welche die Führer des Ausstandes bisher für die Berechtigung desselben geltend gemacht haben, indem sie die Arbeitgeber beschuldigen, daß sie die bestehenden Verträge gebrochen hätten.

\* **London, 28. Mai.** Heute nachmittag kam es bei den Docks zu Ruhestörungen. Die Streikenden bemühten sich einen Lastwagen aufzubringen und verfolgten die Fuhrleute mit Schmätsen. Schuppleute verhafteten 12 der Streikenden.

Die Hochwasserkatastrophe in Ungarn.

\* **Regy-Bocskere, 28. Mai.** Der Temes-Fluß ist aus den Ufern getreten und durchbrach die Dämme. Mehrere Ortschaften sind überflutet, viele Häuser sind eingestürzt. Die Ortschaft Kuba ist in großer Gefahr.

## Marokko unter dem Protektorat. Gegen die Christen.

Ein Franzose hat dieser Tage geschrieben, daß die Eroberung und Pazifizierung Marokkos 10 Jahre mindestens dauern werden. Wenn man die neuesten Nachrichten aus Marokko liest, wird man diesem pessimistischen Urteil Unrecht geben. Es sieht fast so aus, als sollte es in Marokko aufs Ganze gehen und eine fürchterliche Erhebung aller marokkanischen Stämme gegen die Fremden die erste Antwort auf die Errichtung des französischen Protektorats sein. Die Lage in und um Fez scheint noch immer höchst bedrohlich. General Vautey hat zwar in die Heimat gemeldet, daß die Angriffe auf Fez abgeschlossen seien, gleichzeitig aber hat er um weitere Verstärkungen eruchtet und die heute früh vorliegenden Nachrichten lauten nicht im mindesten so optimistisch wie der gestrige Bericht des französischen Meerführers. Wir erhalten folgende Telegramme:

☉ **London, 29. Mai.**

(Von unserem Londoner Bureau.)

Nach den hier aus Marokko eingetroffenen Nachrichten scheint die Lage in Fez eine äberaus ernste zu sein, wenn sich auch die in Madrid und in anderen Hauptstädten des Kontinents umgehenden Gerüchten, daß die Franzosen über 1000 Mann verlorren und General Moinier getötet sei, nicht bestätigen. Aber fest steht, daß es den Verberern gelang, in die Hauptstadt einzudringen und den Stadteil Das Feioch zu besetzen. Die Franzosen mußten sich zurückziehen und es blieb ihnen nichts anderes übrig, als mit ihrer Artillerie den eroberten Stadteil zu beschließen, wobei einschlagende Granaten eine Menge von Häusern zerstörten, aber in Brand stellten. Daß durch diese Beschießung, welche die französischen Berichte bisher verschwiegen haben, die Erbitterung unter der einheimischen Bevölkerung von Fez und den die Hauptstadt belagernden Stämmen noch größer wurde, versteht sich von selbst. Auf beiden Seiten gab es große Verluste. Die Franzosen hatten gegen 200 Tote und Verwundete. Die die Hauptstadt belagernden Stämme erhalten übrigens noch unangeseht Verstärkungen und bereiten sich offenbar auf einen neuen Angriff vor. Auch vom Mulaufluß liegen bedenkliche Meldungen vor.

m. **Madrid, 29. Mai.**

(Privat-Telegr.)

Ueber die Lage in Fez scheint man in Regierungskreisen ängstlich ungünstige Nachrichten zu besitzen. Aus dem

pessimistischen Eindruck macht man keinen Hehl, jedoch beobachtet man die größte Zurückhaltung mit Bezug auf die Einzelheiten.

So züngelt die Flamme des Aufsturus um Fez höher und höher empor und an ihm entzündet sich die Kampfeslust der marokkanischen Stämme im ganzen Land, wie folgende Meldung zeigt:

w. **Madrid, 28. Mai.**

Aus Melilla wird amtlich gemeldet: Briefe, die von den Stämmen aus der Umgegend von Fez an die Garca vor Melilla gelangt sind, fordern die Rüste auf, den Kampf gegen die Spanier fortzusetzen und die Stellungen anzugreifen, da das ganze Reich sich gegen die Christen erheben habe. Der Generalkapitän führt diese Briefe auf die Erregung zurück, die unter der durch Kontingente aus dem Innern verstärkten Garca bemerkt worden sei.

Neuer Angriff auf Fez.

\* **Fez, 28. Mai.** Die Stämme haben in größeren Scharen die Stadt von neuem angegriffen.

w. **Paris, 29. Mai.** Wie aus Madrid gemeldet wird, war daselbst gestern abend das Gerücht verbreitet, daß Fez in die Hände der aufrührerischen Stämme gefallen und General Vautey und General Reynault sowie 1000 Soldaten niedergemacht worden seien. Dieses Gerücht scheint aber durchaus erfunden zu sein. Eine von der „Agence Havas“ ausgegebene Note erklärt, daß bis 2 Uhr heute früh im Ministerium des Neuhern keinerlei Nachricht über den neuerlichen Angriff auf Fez eingetroffen sei.

Die Gebrüder Mannesmann nicht in Gefangenschaft.

\* **Kemseid, 28. Mai.** Die Nachrichten über die Gefangenhaltung der Gebrüder Otto und Robert Mannesmann durch ausländische Eingeborene im Südsgebiet entsprechen nicht den Tatsachen. Die hiesige Abteilung des Marokkoministeriums hat auf ihre Erkundigungen bei den Gebrüder Mannesmann hin dratlich die Mitteilung erhalten, daß keiner der Herren Mannesmann sich in Gefangenschaft befinde.

\* **Berlin, 28. Mai.** Die „Abn. Zeitung“ meldet aus Berlin: Wie wir hören, trifft es nicht zu, daß der Freilassung der marokkanischen Feldarbeiter auf der Menschshauschen Farm die Zahlung eines Lösegeldes vorausging.

## Die Konzentration der britischen Seestreitkräfte und die britische Mittelmeerstellung.

+ **London, 27. Mai.**

(Von unserem Korrespondenten.)

In politischen, militärischen und Marinekreisen wird hier aufs lebhafteste die Frage erörtert, ob die Zurückziehung der britischen Mittelmeerflotte von Malta nach Gibraltar und ihre Zuteilung zur Ersten Flotte, deren viertes Geschwader sie bilden soll, ein „Aufgeben“ des mittelländischen Meeres bedeutet oder nicht. Im Grunde sollte wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß die Umstände nur eine befähigende Antwort zulassen. Tatsächlich fing England bereits an, die Kontrolle über das Mittelmeer aufzugeben, als es seine dort stationierte Flotte erst auf acht und dann auf sechs Schlachtschiffe einschränkte. Die vormalige atlantische Flotte, deren Hauptquartier der Hafen von Gibraltar bildete, wurde, wenigstens in der Theorie, stets bereit gehalten, eventuell auch nach dem Mittelmeer hin Verstärkung zu liefern. Sie hielt ihre Augen nach zwei Seiten hin gerichtet. Aber in demselben Grade, wie die deutsche Seemacht anwuchs, hörte sie auf, als Pivotflotte betrachtet zu werden, und wurde mehr und mehr als eine Reserve für die nach und nach von allen außenliegenden Stationen nach den heimischen Gewässern zusammengezogenen Hauptstreitkräfte angesehen, bis sie schließlich gänzlich zu einem Bestandteil der Heimwehr gemacht wurde. Ursprünglich stützte sie sich ausschließlich auf Gibraltar, dann abwechselnd auf Gibraltar und Berehaven, und nunmehr auf Berehaven und Dover.

In dem Umstände, daß die Mittelmeerflotte, die bislang ein gesondertes Kommando hatte, mit ihrer Verlegung von Malta nach Gibraltar jetzt dem Oberbefehl der Heimflotte unterstellt worden ist, muß man jedenfalls eine Verneinung der Annahme erblicken, daß ihre Verwendung im mittelländischen Meere noch ernstlich beabsichtigt ist. Und daraus ergibt sich auch der Schluß, daß England tatsächlich den Anspruch aufgegeben hat, die herrschende Macht in jenem von drei Erdteilen umwundenen Meere zu sein.

Von diesem Bericht werden verschiedene, für die britische Welt Herrschaft höchst wichtige Fragen berührt, denn durch die Zurückziehung der Flotte aus dem Mittelmeer finden sich die britischen Besatzungen von Malta und Ägypten außer Verbindung mit dem Heimatlande gesetzt, gerade so wie durch das tatsächliche Aufgeben der chinesischen Gewässer die britischen Besatzungen von Hongkong und Singapur isoliert worden sind. Und es erwacht somit für England die Frage, ob es seine militärischen Positionen in Malta und Ägypten genügend verstärken will, damit sie gegebenenfalls eine lange Belagerung aushalten können, oder ob es dort nur eine für den öffentlichen Sicherheitsdienst nötige Truppenmacht aufrechterhalten und sich mit der Tatsache abfinden will, daß jene Positionen sofort bei Ausbruch des Krieges in die Hände des Feindes fallen und die durch den Suezkanal führenden britischen Verbindungen durchbrochen werden. Eine in Malta stationierte britische Flotte könnte einer von einem adriatischen Hafen kommenden Flotte den Weg verlegen; ein von Gibraltar aus operierendes britisches Geschwader aber würde dazu nicht imstande sein. Eine von Pola, Fiume, vom Golf von Taranto oder von Sizilien anlaufende militärische Expedition könnte geradezu nach Port Said dampfen, während das österreichische oder italienische Verteidigungsgeschwader sich westwärts gegen das von Gibraltar her kommende britische Geschwader wendet. Auch wenn dann das Seegefecht zugunsten der britischen Streitkräfte ausfiele, so würde doch das Expeditionskorps inzwischen voll auf Zeit haben, seine Landung auf ägyptischem Boden zu bevorzugen, die schwache britische Besatzung zu überwinden und sich der für die Beherrschung des Suezkanals nötigen Positionen zu bemächtigen. An solchem Ergebnis hätte selbst ein siegreiches britisches Geschwader nichts ändern, denn Truppentransporte würden durch Torpedoangriffe von Sardinien, Sizilien und der in italienischer Besitz gelangten tripolitischen Küste aus zu sehr gefährdet sein, als daß sie sich selbst zu retten vermöchten. Der Erste Lord der Admiralität, Winston Churchill, begründete neulich seinen Appell an die Mithilfe der selbständigen britischen Kolonien mit der Tatsache, daß die nach und nach vorgenommenen Konzentrationsmaßnahmen eine „Beschränkung“ der britischen Kontrolle über die Meere unvermeidlich machten. Vor allem muß der Rückzug aus dem mittelländischen Meere diese Wirkung haben, denn die Benutzung der Suezroute als britische Verbindungslinie mit Indien ist im Falle eines Krieges mit den Dreimächten durch die Zurückziehung der Flotte von Malta nicht nur zweifelhaft, sondern so gut wie unmöglich geworden.

Sehr sachfällig wird hier und da in der englischen Presse gefragt, wie denn Britannia, nachdem sie nun auch die Hauptverbindungsline des britischen Reiches preisgegeben und alle ihre Streitkräfte in der engen Nordsee zusammengezogen habe, sich fernerhin noch rühmen könne, daß sie die Wogen beherrscht. Und der bekannte Marineoffizier Corliss Bellates kann sich sogar des härtesten Vergleichs nicht enthalten, daß die sogenannte meisteilhafteste Konzentration unserer See Streitkräfte, die uns durch unsere Schwäche aufgezwingen worden ist, eine sehr auffallende Ähnlichkeit hat mit der Zurückweisung der römischen Legionen und ihrer Konzentration vor dem Fall des römischen Reichs.

An leitender Stelle scheint übrigens — namentlich im Hinblick auf Italiens Operationen im ägäischen Meere — doch aber das „unvermeidlich“ gewordene „Aufgeben“ des Mittelmeeres starke Bemerkung zu herrschen. Das darf man aus der Ankündigung schließen, daß Dr. Asquith und Mr. Churchill während der Pfingstferien einen Ausflug auf der Admiralsjacht „Endurance“ nach dem mittelländischen Meere zu machen und im Besonderen Gibraltar und Malta zu inspizieren beabsichtigen und daß der britische Protokoll, Lord Fitzmaurice, sich von Ägypten nach Malta begeben wird, um dort mit dem Premierminister und dem Ersten Lord der Admiralität zusammenzutreffen. Man darf gespannt sein, ob dieser Ausflug auf der „Zauberin“ viel neue zauberwirkende Pläne für die britische Mittelmeerstellung erzeugen und auch sonst noch den politischen Hergang in sehr hässlicher Proben verjetzt wird.

### Politische Uebersicht.

Wannheim, 29. Mai 1912.

#### Die trialistischen Bestrebungen Oesterreichs.

Der Präsident der österreichischen Delegationen, Reichsratsabgeordneter Döbernick hat, den „Deutsch. St. Nachr.“ zufolge, in Magensfurt eine Rede über die Aufgaben der Öster-

reichischen Delegationen und die trialistischen Bestrebungen der Südslawen gehalten, die auch für Deutschland großes politisches Interesse hat.

Abgeordneter Döbernick bemerkte, daß der Kurs der österreichischen auswärtigen Politik unter Verdacht eine Sicherheit nach außen hin gewährleiste. Um so unsicherer liegen die Dinge in Oesterreich infolge der Vorgänge in Ungarn und des raschen Herankommens der südslawischen Frage. Bei aller Weigerung gegen die Südslawen, trotz deren feindseliger Haltung gegen die Deutschen lassen die Deutsch-Oesterreicher keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie für die magyarische Gewaltpolitik in Kroatien kein Verständnis besitzen. Ein national bewußtes Volk kann eben auf die Dauer nicht niedergedrückt werden. Wir Deutschen in Oesterreich können nicht darauf warten, bis sich die ungarischen Staatsmänner zu der Ansicht Bismarcks durchgerungen haben werden, daß die magyarische Nation als Insel im weiten Meere der slavischen Bevölkerung sich bei ihrer verhältnismäßig geringen Bevölkerungsziffer nur durch Anlehnung an das deutsche Element in Oesterreich und Deutschland sicherstellen kann. Wir Deutschen sehen, daß alles um uns in Bewegung ist. Wir dürfen uns nicht der Kurzsichtigkeit schuldig machen, daß wir die auffallenden Bewegungen der Kroaten, Serben und Slowenen unberücksichtigt lassen, wir müssen es als bedeutungsvolles Symptom erkennen, wenn die beiden erstgenannten Völker, die bis vor kurzen noch erbitterte Feinde waren, sich jetzt vereinigt haben und verstärkt durch die Slowenen ihre besonderen staatsrechtlichen Ziele verfolgen. Die südslawische Frage tritt an die Seite der deutsch-italienischen, ja ihre Bedeutung überwiegt bereits jene des Ausgleichs in Böhmen, weil sie bei weitem mehr wie diese mit der auswärtigen Politik der Monarchie zusammenhängt. In der Tat beginnt man auch ihre Wichtigkeit allgemein zu begreifen, weil das Interesse für Bosnien und die Herzegovina, durch deren Annexion die trialistischen Aspirationen reiche Nahrung erlangt haben, bedeutsam größer wird. Früher oder später wird die Regelung des staatsrechtlichen Verhältnisses Bosniens und der Herzegovina in Angriff genommen werden müssen, weil sich das Verlangen des Landtags von Serajewo, an den Beratungen über die gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie teilzunehmen, nicht allzulange zurückdrängen läßt. Die Angliederung der annektierten Provinzen entweder an Ois- oder an Transleithanien ist nicht denkbar. Die eine Lösung muß von den Deutschen bekämpft werden, die andere, für die Deutschen erträglichere, wird von den Magyaren verworfen; bleibt also nur die dritte Lösung, das ist die selbständige Staatlichkeit Bosniens und der Herzegovina vielleicht mit Kroatien und Slavonien zusammen. Aber auch nicht mehr. Eine Angliederung Dalmatiens an dieses südslawische Staatengebilde kann niemals zugegeben werden. Noch weniger werden wir Deutsche durch die Angliederung von Fritien und Triest an ein südslawisches Reich um den Zugang zum Meere abschneiden lassen. Wenn wir aber von solchen Gestaltungen sprechen, so bedeutet dies noch nicht, daß sie in naher Zeit greifbar werden. Die Monarchie laboriert an Dualismus, ein noch größeres Uebel wäre der Trialismus, eine Verstärkung der zentrifugalen Kräfte, eine Vahmung der Staatsgewalt in Oesterreich.

Eine möglichst weitgehende Autonomie für Bosnien und die Herzegovina wird kommen. Sie sollte aber nur gewährt werden bei gleichzeitiger Einführung einer gemeinsamen parlamentarischen Körperschaft an Stelle der Delegationen, eine Art Staatsrat, in welchem alle gemeinsamen Angelegenheiten durch die Vertreter der Parlamente von Oesterreich und Ungarn, sowie des bosnisch-herzegowinischen Landtags zu behandeln wären. Ich weiß, schloß Döbernick, daß dieser Gedanke noch nicht spruchreif ist, aber es genügt, wenn damit zum Nachdenken über die südslawische Frage angereizt wird. Die Deutschen in Kärnten und Steiermark sind die Grenzschutz im Süden; für sie heißt es, Augen offen und sich rechtzeitig mit einer Frage vertraut machen, die für das Schicksal der Deutschen, sowohl in Oesterreich wie im Reich von größter Bedeutung ist.

### Badische Politik.

#### Die Besetzung von Kanzleiassistentenstellen bei Amtsgerichten.

Das Justizministerium hat die Ausführungsbestimmung zur Gerichtsschreiberordnung im Nachtrag B vom 1. September 1909 zu den Dienstvorschriften für die Gerichtsschreiberstellen bezüglich der Besetzung der Kanzleiassistentenstellen wie folgt geändert: Die Kanzleiassistentenstellen sind einem Militäradvokaten, oder wenn ein geeigneter Militäradvokat sich nicht gemeldet hat, einem Aktuar und Inzipienten oder einem sonstigen Ziviladvokaten zu übertragen. Voraussetzung der Verwendung eines solchen Ziviladvokaten ist nicht nur Besitz der erforderlichen geistigen Fähigkeiten, genügender Schulbildung und guten Vermögens, sondern auch Besitz durch bezirksärztliches Zeugnis zu belegenden Gesundheit und einer guten Handschrift; Bewerber,

die außerdem Gewandtheit im Maschinenschreiben besitzen, sollen den Vorzug erhalten. Wird die Stelle von dem Amtsgericht oder Notariat einem Justizaktuar übertragen, so ist dessen Name dem Justizministerium anzuzeigen. Die Verleihung der Beamteneigenschaft an einen aus der Zahl der Ziviladvokaten hervorgegangenen Kanzleiassistenten kann von der bezugsfähigen Behörde beim Justizministerium beantragt werden, wenn er in der Stellung eines im Vertragsverhältnis beschäftigten Schreib- oder Kanzleiassistenten während wenigstens drei Jahren bei guter Führung durchaus befriedigende Dienste geleistet hat.

#### Das Zentrum und die Beamten.

Die Ausführungen, welche der Zentrumsaabgeordnete Kopp kürzlich in der zweiten Kammer über die dienstfreien Nachmittage machte, haben in den Beamtenkreisen große Berührung hervorgeufen. Darauf deutet auch ein Artikel in der Zeitschrift „Finnanz. Hin.“, der am Schluß folgende Ausführungen enthält: „Zunächst müssen wir die Ansicht des Abg. Kopp, daß der alle 14 Tage einmal gewährte freie Nachmittage schuld sei an der oben angeführten, als eine völlige Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse bezeichnen. Die mittleren Beamten mit eigenem Hausstand machen wohl an solchen Nachmittagen Ausgaben, aber nur solche dringender Natur, für Familie und Haus, Ausgaben, die früher an Sonntagen gemacht werden mußten, jetzt aber nicht mehr an diesen Tagen gemacht werden können. Und die nicht-etatmäßigen Beamten? Ist deren schärfster Wunsch, etatmäßig zu werden nach so langer Wartezeit, vielleicht begründet in den Mehrausgaben an freien Nachmittagen? Unseres Erachtens war der Vorstoß des Herrn Abgeordneten Kopp durchaus verfehlt. Wäre in solchen Fragen, die den Beamten zu Mut sind, die den Staat aber nichts kosten und an denen das Volk nicht Schaden leidet, etwas mehr Vorsicht nicht am Platze?“

#### Die Regelung des Submissionswesens.

— Ettlingen, 28. Mai. Nach einem Vortrag des Syndikus Dr. Gerard aus Mannheim über die Regelung des Submissionswesens wurde hier eine Ortsgruppe des Hansabundes gegründet, der bis jetzt 24 Mitglieder beigetreten sind. Bei dieser Gelegenheit machte der Referent die Mitteilung, daß sich der Hansabund nicht damit begnüge, auf die reichsrechtliche Festlegung der Hauptgrundzüge für ein geordnetes Submissionswesen hinzuwirken, sondern daß er zugleich im Begriffe sei, eine das ganze Reich umfassende Organisation zur Kontrolle einer sachgemäßen Durchführung dieser Vorschriften zu schaffen. Jeder der 680 Ortsgruppen des Bundes werde ein Submissions-Anschluß angegliedert werden, der im Einvernehmen mit der Berliner Submissionszentrale die Handhabung der bestehenden Vorschriften über die Vergabe öffentlicher Arbeiten und Lieferungen überwachen und alle dabei hervortretenden Mängel und Mißstände feststellen werde. Durch die Zentrale oder durch andere Organe des Hansabundes sollen dann die nötigen Schritte unternommen werden, um die zuständigen Behörden, die Gemeindefollegien oder die parlamentarischen Körperschaften zur Herbeiführung einer Besserung zu veranlassen. Nur durch eine derartige umfassende und planmäßige Kontrolle des Submissionswesens könne mit der Zeit durchgesetzt werden, daß den mittelstandsfreundlichen Worten der maßgebenden Instanzen auch entsprechende Taten folgen.

#### Geier und Has.

— Radolfzell, 28. Mai. Vor einigen Tagen hielt der Reichstagsabgeordnete Diez anlässlich einer Feier für die Reichstagsarbeit eine Rede, in der folgender Satz vorkam: „Und diese Dankbarkeit, ich möchte sie nicht allein aussprechen für seine Person, ich möchte sie auch aussprechen dem Priestertum und der Kirche. Schon deswegen möchte ich dies hier aussprechen, weil gerade das Priestertum und die Kirche häufig geschmäht wird. Ich möchte als ein Bild anführen, wie ein Geier, spähend den Ängeln zur Frühjahrszeit über die Fluren dahinfliegend, nicht sieht die grünen Wiesen und Felder und Acker Wäldchen, sondern nur sieht, wie unter dem Gebüsch verborgen vielleicht ein Has steht, auf das es sich stürzt, es verschlingt und nachher wollüstig krächzt. So geht es auch vielfach jenen abelmeidenden Gegnern der Kirche. Aber Herr Diez!“

### Württembergische Politik.

#### Landtagswahlen.

Eine am Pfingstmontag in Marbach abgehaltene Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte stellte einstimmig wieder den bisherigen Abgeordneten Dr. Wolff als Kandidat für die Landtagswahl auf.

### Seniileton.

#### Die Selbständigkeit der hebräischen Kultur.

Durch die babylonischen Ausgrabungen und die tiefere Kenntnis der altorientalischen Kultur überhaupt ist in den letzten Jahren eine wissenschaftliche Strömung aufgetreten, die die Selbständigkeit der hebräischen Kultur immer mehr in Frage stellt. Dieser Anschauung, die der einzigartigen historischen Stellung des jüdischen Volkes und der Bedeutung des Buchs der Bücher den selbstschöpferischen Wert bis zu einem gewissen Grade rauben will, tritt Prof. Eduard König in einem Aufsatz der Internationalen Monatschrift nachdrücklich entgegen, indem er die Kultur Israels mit der anderer Völker in den wichtigsten Elementen vergleicht und dadurch den hohen Grad von Selbständigkeit in der hebräischen Zivilisation feststellt.

So erblickt er in den Zahlen der Hebräer bereits Spuren vom Dezimalsystem, das den Babyloniern fremd war, während im Maß und Gewicht eine Gemeinschaft zwischen Israel und Babylon besteht. Das Dezimalsystem, das im hebräischen „Scheffel“ zum Ausdruck kommt, hat überhaupt im Völkerleben über das babylonische Sechzigmalssystem triumphiert. In ihrer Schrift stehen die Hebräer im Gegensatz zu den Babyloniern, denn sie schlossen sich an die Kanariter-Phönizier an, die bereits im Unterschied zu den Babyloniern eine Buchstabenschrift besaßen und von rechts nach links schrieben. Auf dem Gebiet der technischen Künste ist Israel von Babylon durchaus nicht so abhängig, wie man angenommen hat, und staunenswerte Leistungen sind den Hebräern in Mauerbau und in der Herstellung von Zinnblech gelungen. Wie großartig ist die Verwendung von jugenrindigen Quatern, wie sie noch nach Jahrtausenden am Unterbau des Tempels in Jerusalem das

Auge des Betrachters fesseln! Wie bemerkenswert ist auch die Durchdringung des Tempelberges, durch die der bekannte Eoab-Kanal wahrscheinlich etwas vor dem Jahre 700 hergestellt wurde! Es war doch eine ganz respektable Leistung, einen Berg hundert Ellen unter seiner Oberfläche in einer Strecke von 100 Ellen so zu durchgraben, daß die von beiden Seiten vordringenden Arbeiter schließlich zusammentrafen.“ Auf dem Gebiete der Dichtkunst hat Israel poetische Werke hervorgebracht, denen sich nichts aus der babylonisch-assyrischen Literatur an die Seite stellen kann. Wohl hat sie den „Parallelen memborum“ mit babylonischen und ägyptischen Dichtungen gemein, aber von einer Abhängigkeit der jüdischen Poesie braucht dabei nicht die Rede zu sein. Ganz einzigartige Leistungen weist die hebräische Literatur in der Redekunst und der Geschichtsschreibung auf. Wenn man in wissenschaftlicher Hinsicht die Ausbildung der Siernenkunde bei den Babyloniern hervorzuheben hat, so sind doch die „Chaldäer“ nur als Astrologen groß gewesen, und es ist ein Zeichen rühmendwerter Selbständigkeit, wenn die Rahmenträger der hebräischen Kultur die Astrologie ablehnten und von den Sternengütern und Himmelsteilern der Babyloniern nur mit heiserer Ironie sprachen. Auf religiösem Gebiete aber steht die eigenartige Idee des jüdischen Volkes, die in ihrer engen persönlichen Beziehung zum wahren Herrn der Welt als ausgewähltes Volk gipfelt, in einsamer Größe da. Der erst nur feimartige und dann immer mehr entfaltete Monotheismus, die grundsätzliche Geistigkeit der Gottesreligion mit ihrem lauten Protest gegen die Götterbilder, die Erhabenheit über Wahrsagerei und Zauberei, aber jede Art organistischer Sinnensbefriedigung beim Gottesdienst — das sind die großen, originalen Geistesgaben, die das Judentum der Weltkultur spendet. Dieses religiöse Bewußtsein steht im Zentrum des Geisteslebens der Hebräer und hat alle ihre Anschauungen befruchtet. Daneben jedoch regen sich auch schon ganz selbständige Moralbegriffe. Der Staatsgedanke Israels ist überall von dem Grundprinzip geleitet, daß die Gottheit selbst die oberste Regentin des Volkes sei, wodurch der Volkstreue eine breite Bahn gebrochen wird und sich zu-

gleich ein sehr unorientalischer, für die weitere Entwicklung der Menschheit höchst bedeutungsvoller Idealismus entwickelt. Fragt man nun nach dem Ursprung der einzelnen Kultur-elemente, die den Hebräern mit verwandten Völkern gemeinsam sind, so tritt Prof. König für die Berechtigung ein, der zufolge Hebräer sowohl wie Babyloniern und andere Stammesverwandte Völker Bestandteile ihrer Kultur von einem gemeinsamen Urvolk erhalten haben. Nur bei solchen Momenten der hebräischen Kultur, die sie mit der nicht stammesverwandter fremder Völker gemein hat, kann an eine parallele Entwicklung und an Entlehnung gedacht werden. Ueber den eigentlichen Ursprung der dem hebräischen Geistesleben eigentümlichen Faktoren läßt sich nun zwar nichts Bestimmtes sagen, doch „müß dem Geiste des vergleichenden Betrachters sich in bezug auf den Quellpunkt der Eigenart der hebräischen Kultur das Urteil aufdrängen, daß auch das hundertfältig, positiv, negativ, in den Quellen ausgeprägte Bewußtsein von einem besonderen Ausgangspunkt des Hauptmomentes dieser Kultur als eine geschichtlich gegebene Tatsache anzuerkennen ist.“

### Kunst, Wissenschaft und Leben.

#### Musiklehrerprüfung.

Aus Karlsruhe wird berichtet: Die Musiklehrerprüfung für 1912 findet im November statt. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind bis 15. Oktober an das Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen. Die Kandidaten müssen die erweiterte Dienstprüfung bestanden haben.

#### Das Register des Deutschen Bühnen-Spielplans

ist erschienen. Zum ersten Male im Verlage von Oesterheld u. Co., Berlin W. 15. War es bereits bei Breitkopf u. Härtel von schätzenswerter Reichhaltigkeit, so steht das Verzeichnis jetzt in einer Fülle statistischen Stoffes da. Ueber 38 000 Vorstellungen wurden registriert. 436 Ortschaften teilen sich darin mit 665 Bühnen. Die Zahl der verschiedenen Stücke beläuft sich auf 225 bei 1324 Autoren, wobei das Schauspiel allein 256

Arbeiterbewegung.

\* Koburg, 29. Mai. Bei einem im Dorfe Lühbuch zwischen arbeitswilligen und streikenden Maurern ausgebrochenen Streit wurde ein arbeitswilliger Arbeiter mit einer Eisenstange erschlagen, ein anderer arbeitswilliger lebensgefährlich verletzt.

w. Paris, 29. Mai. Aus Madrid wird gemeldet: Die andalusischen Eisenbahngesellschaften und die Ausständigen haben ihren Streikfall dem Gouverneur von Malaga zur gerichtlichen Entscheidung unterbreitet.

\* Madrid, 28. Mai. Die Beilegung des Ausstandes bei dem Personal der andalusischen Eisenbahnen ist von heute auf morgen zu erwarten, da die Angestellten voraussichtlich den Schlichter der Regierung annehmen werden.

Deutscher Lehrertag.

s. u. h. Berlin, 28. Mai. Wie schon telegraphisch gemeldet, trat heute der Deutsche Lehrertag zu seiner ersten Hauptversammlung im Circus Schumann zusammen.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Schumann, nahm das Wort der erste Vorsitzende, Lehrer Hill (Berlin), zu programmatischen Ausführungen. Er schilderte zunächst die Aufgaben des Lehrertages und kam dann auch auf das Verhältnis zwischen Schule und Kirche zu sprechen.

Die Forderungen des Lehrertages sind: 1. Die deutsche Lehrerversammlung wendet sich gegen eine „Arbeitschule“, die manuelle Tätigkeit hauptsächlich um der Handgehilfsfähigkeit willen und im Hinblick auf einen späteren Beruf fordert und darum gegen die Einführung des Handfertigkeitunterrichts als beziehungsloses Fach. 2. Sie erklärt sich jedoch für eine „Arbeitschule“, die danach strebt, die Arbeit in den Dienst der geistigen Bildung zu stellen, einen wünschenswerten Ausgleich in der Pflege der feinsten Kräfte und der Sinnesorgane herbeizuführen und mehr als bisher dem inneren Erleben, der Lust zum körperhaften Gestalten, der kindlichen Selbsttätigkeit und Eigenart gerecht zu werden. 3. In dieser Ausdeutung löst sie auch die Handtätigkeit als eines der Mittel gelten, die nach jenem Ziele führen. Sie betont jedoch, daß manuelle Tätigkeit — auch als methodisch dienendes Prinzip — nur in einzelnen Fächern und auf bestimmten Entwicklungsstufen Anwendung finden kann.

Der Referent Oberlehrer Dr. Ernst Weber (München) stellte hierzu folgende Forderungen auf:

1. Die deutsche Lehrerversammlung wendet sich gegen eine „Arbeitschule“, die manuelle Tätigkeit hauptsächlich um der Handgehilfsfähigkeit willen und im Hinblick auf einen späteren Beruf fordert und darum gegen die Einführung des Handfertigkeitunterrichts als beziehungsloses Fach. 2. Sie erklärt sich jedoch für eine „Arbeitschule“, die danach strebt, die Arbeit in den Dienst der geistigen Bildung zu stellen, einen wünschenswerten Ausgleich in der Pflege der feinsten Kräfte und der Sinnesorgane herbeizuführen und mehr als bisher dem inneren Erleben, der Lust zum körperhaften Gestalten, der kindlichen Selbsttätigkeit und Eigenart gerecht zu werden. 3. In dieser Ausdeutung löst sie auch die Handtätigkeit als eines der Mittel gelten, die nach jenem Ziele führen. Sie betont jedoch, daß manuelle Tätigkeit — auch als methodisch dienendes Prinzip — nur in einzelnen Fächern und auf bestimmten Entwicklungsstufen Anwendung finden kann.

Henry Thomas Buckle, fern von seinem englischen Heimatland, in Damaskus, mit 41 Jahren an einem typhösen Fieber starb. Der größte und wichtigste Teil des historischen Tiefenwerkes, dem er sein Leben geweiht, sank mit ihm ins Grab, aber der Torso der zwei Bände seiner „Geschichte der Zivilisation in England“ war doch bedeutend und inhaltreich genug, um ihm einen unvergänglichen Platz in der Entwicklung der Geschichtsschreibung anzuweisen.

Henry Thomas Buckle, fern von seinem englischen Heimatland, in Damaskus, mit 41 Jahren an einem typhösen Fieber starb. Der größte und wichtigste Teil des historischen Tiefenwerkes, dem er sein Leben geweiht, sank mit ihm ins Grab, aber der Torso der zwei Bände seiner „Geschichte der Zivilisation in England“ war doch bedeutend und inhaltreich genug, um ihm einen unvergänglichen Platz in der Entwicklung der Geschichtsschreibung anzuweisen.

Der Schöpfer der modernen Kulturgeschichte.

wird. Darum fordert sie Beseitigung eines bürokratischen Aufsichtssystems, das jeder individuellen pädagogischen Arbeit unüberwindliche Schranken in den Weg stellt.

Der Referent führte hierzu weiter aus, daß die Arbeitschule nicht gleichbedeutend sei mit Handfertigkeit, oder Werkstättenunterricht. Wohl fordert auch die Reformbewegung die Berücksichtigung der manuellen Tätigkeit, doch darf nicht die Vorbildung auf einen bestimmten manuellen Beruf die Hauptsache sein, sondern der Gesichtspunkt, daß die manuelle Tätigkeit ein Bestandteil der bildungsmäßigen Methode ist. Sollte man z. B. auch beim Geschichtsunterricht manuelle Tätigkeit treiben, so würde dies dem Stoff widersprechen, also kein Fortschritt sein, sondern eine Verzerrung. (Beifall.) Das Kind ist auch noch nicht ganz reif für handwerkstechnisch vollkommene Leistungen und die Forderung des Überstudiums Dr. Kerchensteiner (München) nach erst technischer Vollkommenheit geht daher zu weit. Mit Annäherung an technische Vollkommenheit kann man schon zufrieden sein. Man soll keine Schöller und Schreiner erziehen, sondern die Handfertigkeit als Mittel zur Bildung der Kraft, nicht als Ausstellungsobjekt betrachten.

8. Deutscher Abstinenztag.

\* Freiburg, 27. Mai.

Der 8. Deutsche Abstinenztag wird in diesen Tagen in Freiburg abgehalten. Gestern nachmittag fand in der festlich geschmückten Rathhalle eine öffentliche Volksversammlung statt, die von etwa 3000 Personen, darunter auch Gegnern der Abstinenzbewegung, besucht war. Die Versammlung nahm einen überaus lärmigen Verlauf und es spielten sich Szenen ab, die in Freiburg wohl noch in keiner Versammlung stattgefunden haben. Zeitweise herrschte ein solcher Tumult, daß die Redner oft minutenlang nicht insstande waren, weiter zu sprechen. Der Höhepunkt des Ständals wurde erreicht, als der Vorsitzende einem Zwischenrufer, anscheinend einem Redmann aus der Umgegend, das Lokal verbot und ihn, als er der Aufforderung nicht nachkam, durch einen Schutzmann hinausbringen ließ. Damit war der Lärm aber noch nicht beendet. Als gegen Schluß der Abstinenz Versammlung mehrere Disziplinäre ihren Standpunkt in mehr oder minder temperamentvoller Weise vertraten, erhob sich ein berart ohrenbetäubendes Getöse, daß der Vorsitzende sich veranlaßt sah, die Versammlung zu schließen, da es unmöglich war, in dem Lärm weiter zu verhandeln. Im übrigen nahm die Versammlung, lt. „Freiburger Zig.“, folgenden Verlauf: Der Vorsitzende der deutschen Abstinenzbewegung, Herr Dr. jur. Koppert aus Hamburg, eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis auf den Hausfriedensbruch-Paragrafen und drohte jedem mit den Folgen dieser Bestimmungen, der es unternehmen würde, die Versammlung zu stören. Der erste Redner war Herr Harter aus Gießen.

Der über das Thema „Alkohol und kändliche Wohlfahrt“ sprach. Er behandelte zunächst die Frage: „Führt das Landvolk mit den derzeitigen Alkoholsitten wohl?“ Für eine bejahende Beantwortung dieser Frage könne hingewiesen werden auf den Verfall der Landwirtschaft, auf Gerste und Hopfen, Obst und Beimgärten, Kohn und Kartoffeln, Rindern und Heubeläusern. Ferner würden angeführt die gewaltige Ausdehnung des Anbaus dieser Gewächse, der Alkohol als Kraftspender und die Ertragsfähigkeit des Wirtschafters. Demgegenüber betonten die Abstinenzler, daß durch den Alkohol das deutsche Volk schwer geschädigt werde. Das Landvolk werde durch die Ausgabe für den Alkohol finanziell schwer geschädigt, ebenso in geistlicher, intellektueller, sittlicher und religiöser Beziehung. Die Steuern zähle das Landvolk mit Murren, die Ausgaben für den zweifelhaften Genuß des Alkohols aber mit Vergnügen. Das sei für die Abstinenzler um so unerträglich, als der Alkohol doch ein schädliches Gift enthalte, das zweifellos den Tod in manchen jungen Landmanns nachweisbar herbeiführt habe. Der Alkohol — auch der im Wein enthaltene — beeinträchtigt die Intelligenz und fülle die Gefängnisse. Er mache arbeitslos, und gerade in dem Wingerwerb müßten die Frauen und Kinder (sogar auf dem Felde arbeiten, weil der arbeitsscheue Vater im Wirtschaften liege. Im Trunk seien ferner schon viele Verbrechen verübt worden. Die Bedenken gegen die Abstinenzbewegung dürften die Alkoholgegner nicht von ihrem Kampf gegen den Alkohol abhalten. Auf den Hauptsteinwurf, was man dann mit den betreffenden Früchten bzw. ihrem Boden anfangen, sei dahin zu beantworten, daß einerseits die Abstinenzbewegung durch etwaige volkswirtschaftliche Ummwälzungen, die in ihrem Gefolge eintreten würden, sich nicht abschrecken lassen dürfe, daß sie aber zum andern mit dem größten Ernst darnach trachten werde, vielen Ummwälzungen ihr Vorgehen zu nehmen, ja sie womöglich in Vorteile für den Bauernstand zu verwandeln. Der Landmann solle an Stelle des Alkohols Wasser, Milch und Fruchtstoffe trinken. Schwächerer sei schon die Frage der anderweitigen Verwertung der Trauben, in dieser Beziehung könne er, Redner, auch noch keine Vorschläge machen. Vielleicht könnten die Abstinenzorganisationen die Sache in die Hand nehmen, indem sie

den Rebenten die Trauben abkaufen. Der Redner schließt mit einer Bitte an die Versammlung um Unterstützung der Bestrebungen der Abstinenzbewegung unter stürmischem Beifall.

Der zweite Redner war Herr Paier Elpidius aus Berl i. Westf.

Der Redner suchte zu beweisen, daß, wie vielfach behauptet werde, die Abstinenz keine gesundheitliche und gemeinwohlige Sache sei, denn es sei zunächst wissenschaftlich erwiesen, daß der Alkohol lediglich ein schädliches Reiz- und Genußmittel sei und diese Erkenntnis hätten die Abstinenzler befolgt. Unvernünftig sei es auch nicht, wenn die Abstinenzler dagegen protestieren, daß ein sehr großer Teil der jährlich produzierten Nahrungsmittel durch die Alkoholverbereitung entwertet würde. Der Alkohol, mäßig genossen, erfordere immer eine unendliche Kraftverausgabung. Die Abstinenz sei ein hervorragend patriotisches Werk, denn es erhalte dem Vaterlande seinen Wohlstand, seine Wehrkraft und seine geistige Kraft, wie auch der Kaiser in seiner bekannten Rürwider Rede betont habe. Besondere Dank gebühre der Stadt Freiburg, welche den Abstinenzlern ihre Räume zur Verfügung gestellt habe und die auch viel auf dem Gebiete der Trinkerfürsorge tue. Die Abstinenzler wollten dafür sorgen, daß das deutsche Volk durch den Alkohol nicht verpöple und verpöple. (Stürmischer Beifall.)

Herr Weingutsbesitzer P. A. a. n. aus Endingen a. R. betont, daß Unmöglichkeit in allen Dingen des Lebens vom Uebel sei, aber einen mäßigen Genuß von Alkohol dem Menschen zu versagen, das gebe zu weit. Ein mäßiger Alkoholgenuß helfe dem Menschen über manche schwierige Lebensfragen hinweg. Für die Allgemeinheit sei die Forderung völliger Abstinenz undurchführbar. Um Freiburg herum wüchsen jährlich 100 000 Hektoliter Wein im Werte von 10 bis 15 Millionen Mark. Die ganze Gegend stehe wirtschaftlich unter dem Einfluß des Weinbaues, dessen etwaiger Rückgang die schwersten Schädigungen hervorrufen könne. Der Redner weist an Hand zahlreicher wissenschaftlicher Gutachten nach, daß es absolut alkoholfreie Fruchtweine überhaupt nicht gebe. Es sei unbrauchbar, das Gewächs ganzer Landbestände alkoholfrei zu gestalten. Ausland habe schon gezeigt, daß Wein das beste Stärkungsmittel und des Menschen bester Freund sei. Prof. Hartmanns Urteile lauteten ähnlich. Gerade in unserer Gegend lebten viele alte Leute, die ihr Leben lang ihr Gläschen Wein gern getrunken hätten. (Beifalliger Beifall.)

Eine Dame war die nächste Rednerin, die alle Mütter ermahnte, ihre Kinder vor dem ersten Tropfen Alkohol zu warnen. Die Eltern sollten ihnen Dikt geben. Herr Parteifreier G. a. n. aus Mühlheim führt an, daß die große Mehrheit des Volkes allzeit der Meinung gewesen sei, daß ein mäßiger Alkoholgenuß nicht schädlich sei, Gerste und Bismarck seien dafür Kronzeugen. Die Abstinenzler zögen eben, der rein Gläsern Wein und sein Vaterland liebe, in den Staub. Diese Leute zu schämen, halte er für seine Pflicht. Die Unmöglichkeit sei schädlich und deren Bekämpfung unterstützte auch die Gegner der völligen Enthaltensamkeit. Inzwischen war der Lärm der Gegner und Freunde der beiden Richtungen so groß geworden, daß der nächste Sprecher, Herr Kapitänleutnant a. D. Paasche, sich kaum mehr verständlich machen konnte und der Vorsitzende, wie schon bemerkt, die Versammlung schließen mußte, die in großer Erregung auseinander ging.

Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 29. Mai 1912.

Landtagswahlen 1913.

Erwerbt das badische Staatsbürgerrecht!

Bereits im Herbst des Jahres 1913 wird das badische Volk von neuem zur Landtagswahl schreiten müssen. Wahlberechtigt ist nur, wer das badische Staatsbürgerrecht besitzt. Tausende können sich ihr Wahlrecht sichern, wenn sie rechtzeitig Schritte tun, um in den Staatsverband aufgenommen zu werden.

Wer ist wahlberechtigt?

Wahlberechtigt und demgemäß in die Wahlerlisten aufzunehmen sind alle Männer, welche

- 1. in Baden wohnen;
2. am Wahltag das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben;
3. durch Abstammung Badener sind oder die badische Staatsangehörigkeit am Wahltag seit mindestens 2 Jahren besitzen, oder die badische Staatsangehörigkeit am Wahltag mindestens 1 Jahr besitzen und dazu das letzte Jahr vor der Wahl in Baden gewohnt haben.

Alle Landesbewohner, auf die diese Voraussetzungen nicht zutreffen, können zur Landtagswahl nicht wählen, während sie zum Reichstag ohne weiteres wahlberechtigt wären.

Die Erwerbung des Staatsbürgerrechts

ist ohne besondere Mühe oder Kosten möglich. Alle Mitglieder

Gedächtnis lernte er die Sprache jedes Landes, das er besuchte und gab sich nun einer gewaltig ausgedehnten Lektüre hin, durch die er mit unermüdbarem Eifer Material für sein Lebenswerk zusammentrug, dessen Grundgedanken sich früh in ihm ausgebildet. Der schwächliche, schüchtern Mann lebte ganz in seinen Ideen und konnte durch sie zu wider Leidenschaftlichkeit fortgerissen werden. Auch in der Geschichte sah er das Walten gewisser geistiger Ideen, aber in einer ganz anderen Weise als unsere deutsche Geschichtsphilosophie. Ganz im Gegensatz zu Ranke, der schildern wollte, wie es eigentlich gewesen, sah er in der Geschichte „ein Problem, das man aufzuheben muß.“ In jeder Zivilisation sah er ein Hauptprinzip die Ereignisse bestimmen, das Wesen des Fortschritts. Der Fortschritt beruht auf dem Wissen, dem eine Bereinigung der Moralbegriffe parallel gehen muß. Diese geistigen Fortschritte aber sind abhängig von der Erhöhung des Reichtums und der Reichtum hängt in seinem Ursprung vom Boden und vom Klima ab. Damit waren nun als die treibenden Kräfte der geschichtlichen Entwicklung die natürlichen Lebensbedingungen hingestellt, denn wir alle unterworfen sind. Diese ehenen Naturgesetze, von denen der Mensch abhängig ist und die seinen freien Willen ausschließen, stellt Buckle in den Vordergrund und schränkt dadurch die Macht der moralischen Faktoren auf ein Mindestmaß ein. Der Einzelne, auch der gesamte Einzelne ist nichts, die Rasse ist alles; die Statistik vermag am besten die Befähigung der Massenhandlungen aufzuzeigen. Diese Theorie an der Entwicklung Englands zu beweisen, ist Buckle verlag gelieben. Nur den zweiten Band seines Werkes konnte er noch ein Jahr vor seinem Tode veröffentlichten. Seine Wirkung aber war gewaltig: er hatte die moderne Kulturgeschichte begründet, die seine weiter ausbaute und deren Ideen bei uns Karl Lamprecht aufgenommen hat.

Reinhardt als Prophet des Lichts.

Max Reinhardt, der gegenwärtig mit den Proben der Summum-Aufführungen in Paris beschäftigt ist, hat sich dem Mitarbeiter eines Pariser Blattes gegenüber sehr interessant über

oder Anhänger der Nationalliberalen Partei wenden sich dieserhalb am besten (schriftlich) an das Nationalliberale Parteisekretariat, C 3, 21/22 (Fernspr. 7099). Dort werden alle notwendigen Schriftsätze oder Auskünfte gern erteilt.

Die Parteifreunde in den Vororten und in den Landbezirken können sich auch an die Vorsitzenden oder Vertrauensmänner der Nationalliberalen Ortsvereine wenden.

Vom Hofe. Montag nachmittag begaben sich der Großherzog und die Großherzogin mit der Großherzogin Luise an die Bahn, um die Herzogin Karl Theodor von Bayern bei der Durchreise zu begrüßen. Später reisten der König und die Königin der Belgier durch und wurden von dem Großherzog und der Großherzogin gleichfalls am Bahnhof begrüßt. — Wegen Ablebens der Herzogin von Urach legte der großherzogliche Hof Trauer auf 4 Tage an.

Ordensauszeichnungen. Der Großherzog hat dem Königl. Generalleutnant Grafen von Pfeil und Klein-Ellguth, Kommandeur der 27. Division (2. Königl. Württembergische), das Kommandeurkreuz erster Klasse und dem Königl. Obersten z. D. Stenger, bisher Kommandeur des Landwehrbezirks Mannheim, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Heiligen Löwen verliehen.

Zulassung als Rechtsanwalt. Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist Gerichtsassessor Karl Grünwald aus Großschloßheim als Rechtsanwalt beim Landgericht Mannheim mit dem Wohnsitz in Mannheim zugelassen worden.

Seinen 60. Geburtstag feiert am 30. Mai Herr Oberbaukontrolleur Johann Fischer, eine in ganz Mannheim hochgeschätzte und geachtete Persönlichkeit. Herr Johann Fischer steht am 1. Juli d. J. 30 Jahre lang in städtischen Diensten. Er hat sein verantwortungsvolles, schwieriges Amt stets mit größter Pflichttreue und ausgeprägtester Gewissenhaftigkeit ausgefüllt und sich dadurch das Recht auf Dank und Anerkennung erworben. Dies an seinem 60. Geburtstag auch öffentlich zum Ausdruck bringen zu können, gereicht uns zu hoher Befriedigung.

Vom Pfingstverkehr. Die Nebenbahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg beförderte an den beiden Pfingsttagen von hier aus rund 24000 Personen. Aus dem Hülten- und Wiesental wird gemeldet, daß die Hitze am Samstag nur schwach besetzt waren. Die Temperatur sank unter Null. In der Frühe gab es auf dem Feldberg Reif und Eis. Am ersten Feiertag wurde der Verkehr lebhafter, jedoch die Hütten und Hotels gut besetzt waren. Die Gäste fühlten sich am wohlsten in den geheizten Stuben.

Brief frankierungsmaschine beim Postamt 2 am Bahnhofplatz. Eine interessante Neuerung, die den Abnehmern von Massenbriefsendungen die Mühe des Ansetzens und Aufklebens von Briefmarken ersparen soll, ist von der Reichspostverwaltung eingeführt worden. Es ist eine automatische frankierungsmaschine. Das Postamt 2 (Bahnhofplatz), bei dem sämtliche in Mannheim aufgegebenen Briefsendungen bearbeitet und zur Abfertigung gebracht werden, ist nunmehr auch mit einer solchen frankierungsmaschine ausgestattet worden. Die Maschine frankiert die Briefsendungen mit den gewöhnlichen Postfreimarken und stampelt sie gleichzeitig ab. Mit der Einberufung dieser Maschine übernimmt die Post ihrerseits eine Arbeit — das Bekleben der Briefe mit Marken — die sonst dem Auslieferer zufällt und die sich bei Massenaussendungen für ihn sehr zeitrauend und kostspielig gestalten pflegt. Außerdem fällt für den Auslieferer die Mühe der Kontrollierung der richtigen Berechnung des Frankens durch die mit dem Aufkleben der Freimarken beauftragten Personen fort. Zur Brief frankierung können Briefpostsendungen unter folgenden Bedingungen aufgegeben werden: In einer Auslieferung dürfen nur Briefpostsendungen einer Gattung (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben, Geschäftsbriefe) zum Frankofuß von 3, 5 und 10 Pf. in einer Mindestzahl von 500 Stück gehören. Die Sendungen müssen in der für die Abstempelung erforderlichen gleichmäßigen Lage zu handlichen Bündeln von je 100 Stück abgebunden sein. Sie müssen das gleiche Gewicht anweisen, dem gleichen Portofuß unterliegen und zur Abstempelung mit der Stempelmaschine geeignet sein, ferner in bezug auf Einlage und Verpackung vollständig übereinstimmen. Sendungen unter Streifenband müssen gut gefaltet sein, das aus halbbarem Papier herzustellende Streifenband muß stoff um den Inhalt liegen. Die Sendungen dürfen nicht mehr als 40 Zentimeter lang oder 30 Zentimeter breit oder 3 Zentimeter stark sein; Sendungen, die mit Blechlammern usw. verschlossen oder mit Bindfaden umschürt oder in sonstiger Form gefaltet und verpackt sind, sowie Sendungen in Rollenform sind von der Annahme zu Vorfrankierung ausgeschlossen. Die Sendungen werden werktäglich von 8 bis 10 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags auf Grund eines Anmeldebogens angenommen. Formulare zu den Anmeldebögen

werden am Schalter 8 des Postamts 2 (Bahnhofplatz) unentgeltlich abgegeben.

Größt betr. Vereinfachung des Branntweinfkontingents. Auf der Handelskammer liegt das Gesetz betr. die Vereinfachung des Branntweinfkontingents nach den Beschlüssen des Reichstages in 3. Lesung zur Einsichtnahme auf.

Große Sanitätsübung. Kommanden Sonntag findet aus Anlaß des Stiftungsfestes der freiwilligen Sanitätskolonne vom roten Kreuz des Militärvereins Mannheim-Neckarau eine große Jubiläumsschlußübung statt, bei welcher die Sanitätskolonnen von Mannheim, Heidenheim, Käferthal, Sandhofen, Schwellingen, Sedenheim und Waldhof mitwirken. Die Übung wird im neuen Rangierbahnhof Mannheim, Bahnhof Neckarau, sowie in der Rhein. Gummi- und Cellulosefabrik Neckarau abgehalten.

Probefahrt mit dem Dieselmotor-Schleppboot „Benz“. Die Firma Benz u. Cie. hatte die Liebenswürdigkeit, uns auf gestern nachmittag zu einer Probefahrt mit dem gegenwärtig hier stationierten Dieselmotor-Schleppboot „Benz“ einzuladen. Auf der Fahrt, die kurz nach 2 Uhr von der Friedrichsbrücke aus begann, konnten wir konstatieren, daß das Boot, das durch vier Dieselmotoren mit 180 PS. fortbewegt wird, eine ganz bedeutende Geschwindigkeit bei verblühender Manövrierfähigkeit entwickelt. Hochaufschäumend am Bug die Wogen, als nach Passieren des Neckars die Fahrt mit voller Tourenzahl rheinaufwärts angetreten wurde. Erlaubtlich ist die Schnelligkeit, mit der die Motore geordnet, wenn bei voller Fahrt plötzlich gestoppt wird. Eine andere Kraftersparungsquelle würde derartige Manöver gar nicht zulassen. Die Firma Benz u. Cie. besitzt die Lizenz zum Einbau von Dieselmotoren in Schiffsmotoren für Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Das hier stationierte Fahrzeug ist ein rumänische Firma verkauft und wird künftig die Donau befahren. In den nächsten Tagen wird es durch Main, Mainkanal und Donau seinem Bestimmungsort geführt. Die Maschinen, die bis jetzt 15 Schiffe mit 3000 PS. fortbewegen, haben sich während der vier Jahre ihrer praktischen Anwendung in allen Teilen bestens bewährt, so daß die Aktiebesitzer Dieselmotoren, Stockholm, deren leitender Konstrukteur Desselmann die Dieselmotorschiffbau konstruiert hat, und mit ihr die Firma Benz u. Cie. ohne Zweifel die längste Erfahrung im Bau von Dieselmotorschiffen besitzen. Was die Bauart der Maschinen betrifft, so ist ihre Eigentümlichkeit die, daß den Arbeitszylindern, in welchen der nach dem bekannten Dieselmotoren im Zweitakt verlaufende Arbeitsprozeß vor sich geht, zwei Manövrierzylinder angegliedert sind. Diese arbeiten während des regelmäßigen Ganges der Maschinen als Luftpumpen und erzeugen die zum Auspülen der Zylinder erforderliche Druckluft. Außerdem besitzt jede Maschine eine Hochdruckluftpumpe, welche die hochgespannte Druckluft zum Einpumpen des Brennstoffes liefert. Beim Umleuern werden die Ventile der Manövrierzylinder so umgeschaltet, daß sie mit Druckluft als Motoren betrieben werden und so die Maschine in die entgegengesetzte Drehrichtung versetzen. Während der vierjährigen praktischen Erprobung der Maschinen haben sich diese bewährt betriebsfähig erwiesen, daß sie darin den Dampfmaschinen in nichts nachstehen. Da auch die Bedienung so einfach ist, daß bei kleineren Anlagen selbst bei zwei Maschinen nur ein Maschinist genügt, so ist anzunehmen, daß der Dieselmotor in kurzer Zeit in größerem Umfange sich einführen wird. Im Anwendungsreich geht von 70-100 PS. beherrscht also die ganzbarsten Größen von See- und Flußschiffen. Die Abgabe und zudem so minimal, daß die Frage der Raucherminderung auf dem Rhein mit einem Schlage gelöst ist. Als wir das Boot, auf dem mehrere Ingenieure der Firma Benz neben dem Kapitän, Herrn Korvettenkapitän a. D. Grise, bereitwillig die nötigen Aufschlüsse gaben, wieder verließen, taten wir es in dem Bewußtsein, daß dem neuen Schiffstyp die Zukunft gehört.

Das Luftschiff „Schütte-Lanz“ liegt heute früh 5.00 Uhr zu einer Werkstoffahrt auf. Die Führung hatte Herr Hauptmann v. Müller, die Navigation Herr Diplomingenieur Christians. Das Höhensteuer bediente Herr von Gold, die Seitensteuer Herr Steuerer Schwab. In der vorderen Gondel waren Herr Diplomingenieur Reikstein und die Monteur Schmid und Pracht, in der hinteren Gondel Herr Diplomingenieur Bafz, Monteur Siegfried und Schlosser Ray. Das Herausbringen aus der Halle und die Abfahrt verliefen sehr glatt. Die Fahrt diente in erster Linie zur Erprobung der geänderten Seitensteuer. Es wurde zeitweise nur mit dem vorderen bzw. hinteren Rotor gefahren. Ebenso wurde abwechselnd nur das Seitensteuer auf Backbord bzw. auf Steuerbord getätigt. Sämtliche Manöver funktionierten tadellos, sodass die Fahrt weiter ausgedehnt und auch der Stadt Mannheim ein Besuch abgestattet wurde. Die Fahrt ging über die Lanzsche Fabrik und über den Rhein nach Ludwigshafen, dann in einer Schleife über Mannheim, die Neckarstadt und den Industriehof zurück nach Schwellingen. Hier wurden zwischen Waldhof und Sodenheim weitere Manöver zur Erprobung der Höhen- und Seitensteuer vorgenommen. Die Landung erfolgte nach mehr als zweistündiger Fahrt um halb 8 Uhr sehr glatt auf dem Ankerplatz vor der Luftschiffhalle. Raum 10 Minuten später war das Luftschiff wieder in der Halle geborgen.

Die Stellung des Inspektors zu heben, damit dieser von den Direktoren und Mitgliedern der Bühnen nicht als eine untergeordnete Kraft, sondern als Hilfsregisseur betrachtet werde.

Die arme Margaret in der dramatischen Bearbeitung von Annie Friedmann nach dem Roman der Sandel-Magazzini fand am deutschen Volkstheater in Wien nur geteilte Aufnahme.

Die Mitglieder des Wiener Hofopertheaters haben gegen Direktor Gregor eine Ehrenbefehdungsklage einleiten lassen, und zwar aus folgendem Grunde: Die Sängerin Ladia, die von Direktor Gregor bekanntlich von der Berliner Komischen Oper mit nach Wien übernommen worden war, hatte sich in Theaterreisen über die künstlerische Qualität der Wiener Hofoperangehörigen abfällig geäußert, und als man dem Direktor Gregor diese Äußerung hinterbrachte, soll er zu befreundeten Künstlern gesagt haben, daß die Ladia ja ganz recht geäußert habe.

Deutsches Sängerbundesfest in Nürnberg.

Die nunmehr eintreffenden Vortragsblätter für die beiden Hauptausführungen lauten: 1. Hauptausführung: 1. Schiller: „Almanach“, Heldirigent: Neerer-Oberleben; 2. Meyer: „Morgenstund“, Heldirigent: Wohlgemuth; 3. Wiener Männergesangsverein: a) Derold: „Im Walde“, b) Prudner: „Am Mitternacht“, 4. Poltow: „Am Stiegeldbrunnen“, Heldirigent: Schmidt; 5. Berliner Sängerbund: Heuburger: „Der rote Rock“, 6. a) „Sagen: „Hollenablung“, Heldirigent: G. Dirck; b) Wohlgemuth: „Wie's dahin war“, Heldirigent: Wohlgemuth; c) Neerer-Oberleben: „Frühlingszeit“, Heldirigent: Neerer-Oberleben; 7. Schwäbischer Sängerbund: D. Böllner: „Die Freiheit“, 8. Baurisch: „Das deutsche Lied“, Heldirigent: Böckler; 9. Hauptausführung: 1. Mendel: „Das deutsche Lied“, Heldirigent: Schmidt; 2. Niedersächsischer Sängerbund: a) Reimer: „Im Winter“, b) Luff: „St. Michael“, 3. a) Baur: „Liebeslied“, b) Seidel: „Im tiefen Wald“, Heldirigent: Böckler; 4. Freie Vertretung der Sächsischen Sängerbände: a) Wohlgemuth: „In der Fremde“, b) Jünast: „Au die Ragdein“, 5.

Vom Schwelger Spargelmarkt. Ueber die Feiertage war der Markt schlecht besahren. Der Ertrag der Pflanzungen geht erheblich zurück, anstatt jetzt die höchste Ernte zu liefern. Es macht sich allem Anschein nach der vorjährige trockene Sommer bemerkbar, der die reichliche Anpflanzung verhindert. Auch das kalte Wetter der letzten Tage hält die Preise hoch. Am Samstag wurden für prima Spargel 70 Pf., am Sonntag 55 und 60 Pf. und am Montag 55 Pf. geordert und bezahlt. Spargelpargel erzielen bis zu 30 Pf. Der Markt war in kurzer Zeit geräumt.

Selbstmordversuch. In Heidenheim öffnete sich heute morgen in seiner Wohnung der 57 Jahre alte Lehrer a. D. Hans Dehar Beschold die Pulsader und brachte sich eine große Schnittwunde an der Kehle bei. Er wurde in bedenklichem Zustand mit dem Sanitätsauto in das Mannheimer Krankenhaus eingeliefert. Bechtel war bei der Dampfwerkerei Werner in Hoesheim als Buchhalter beschäftigt. Die Ursache ist darin zu suchen, daß ihm eine Verhaftung wegen Sittlichkeitsverbrechens drohte.

Tageskalender.

Mittwoch, 30. Mai. „Madame Butterfly“, Apollo-Theater, 8 Uhr: Gaietel des Original English Senations-Pland „Kavolico-Sonoparte und seine Frauen“, Restaurant d'Alsace: Ab 8 Uhr: Künstler-Konzerte, Im Trocadero ab 11 Uhr: Kabarett. Jeden Sonntag 9 Uhr: Bier-Kabarett im Goldhaal. Union-Theater, Moderne Lustspiele. Saalbau-Theater, Kinematographische Vorstellungen, Friedrichsplatz, Nachmittags 4-6 Uhr und abends 8-11 Uhr: Militär-Konzerte. Cafe Börse, Täglich Damenorchester-Konzerte. Cafe Carl Theodor, Künstler-Konzerte. Koll's Kgl. Hofkapelle: Ab 8 Uhr: 10 und 3 Uhr. — Ab Friedrichsbrücke: 11 und 4 Uhr. Neuer Storch, K. 1. 4: Täglich Konzert-Variété, Restaurant „Zum Wilden Mann“, Täglich Konzerte. Cafe Danke!, Täglich Konzerte: Damenorchester „Nordhorn“.

Polizeibericht

Selbstmord. In seiner Wohnung in der Friedrichstraße in Neckarau hat sich gestern abend 7 1/2 Uhr ein 52 Jahre alter verheirateter Modellschreiner aus noch unbekannter Ursache erhängt.

Selbstmordversuch beging gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr im Gewann „Kirchfeld“ am Neckarbaum bei Heidenheim aus Furcht vor Strafe wegen Sittlichkeitsverbrechens ein 57 Jahre alter verwitweter Buchhalter — früherer Lehrer —, wohnhaft in Heidenheim, indem er sich mit einem Rasiermesser den Hals und die linke Pulsader durchschnitten hat. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er im Sanitätsautomobil nach dem Allgem. Krankenhaus hierher verbracht. Verhaftet wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Neues aus Ludwigshafen.

Verhaftungen. Festgenommen wurde der ledige Dienstknecht Paul Müller von Ristingen, der gestern ein in Gießen bei Karlruhe gestohlenes Fahrrad zu verkaufen suchte. Ferner hat M. in Rade in Odenburg seinem Mitknecht einen Betrag von 50 Mark. — Weiter wurde festgenommen der ledige Schiffer Joh. Christmann von Neustadt a. S., der gestern ein gestohlenes Fahrrad zu verkaufen suchte und außerdem als unsicherer Heeresflüchtiger gesucht wurde.

Zusammenstoß. Auf der Distriktsstraße zwischen Mannheim und Ludwigshafen stießen vorgestern ein elektrischer Straßenbahnwagen und ein Bierfahrer von Oggersheim zusammen. Die Elektrische erlitt hierbei schwere Beschädigungen, während das Bierfahrer mit leichten Defekten davonkam. Der Straßenbahnbetrieb war nur auf kurze Zeit gestört.

Sportliche Rundscha.

Pferderennen.

Dienstag, 28. Mai. Magdeburg. Chamantinnen. 4000 M. 1. v. Wallenberg's Dajard (D. Müller), 2. Sönchöl, 3. Fourbillon. 10:10; 12, 15:10. — Ebelmann-Jagdrennen. 2400 M. 1. Lt. v. Schmidt-Paulis Capo Lazzaro (Bel.), 2. Valerates, 3. Dido. 13:10; 11, 15:10. — Ragerennen. 8000 M. 1. Kampfenfels Reichspost (W. Bullock), 2. Sand, 3. Rastreif. 13:10; 15, 11, 12:10. — Großer Preis von Magdeburg. 3000 M. 1. Bestät Gräblich Flagge (H. Bullock), 2. Heimbald, 3. Eiche. Ferner: Quirl, Cecolo, Vantar. 16:10; 15, 87:10. — Mai-Handicap. 6000 M. 1. N. Wallenberg's Raubgefell (D. Müller), 2. Fünfler, 3. Derrle. 16:10; 12, 12, 11:10. — Veethoven-Jagdrennen. 2000 M. 1. Lt. Rehrings Collectie (Lt. Kramsta), 2. Maßlich, 3. Lord Byron. 28:10. Karlsruhe. Poilidon-Hürdenrennen. 3000 M. 1. Lt. v. Schenck-Dehring's Sturmwind (Sondmann), 2. Hille, 3. Rühlst. 12:10; 14:10. — Preis von Bamberg. 3000 M. 1. Lt. v. Mühlhaff's Zmfer (Scheller), 2. Landesbater, 3. Emig I. 16:10; 14, 14, 12:10. — Großes Berliner Jagdrennen. 8000 M. 1. G. de

seine Auffassung der dramatischen Kunst ausgesprochen. Er erzählte von den Einwirkungen der Mitarbeiter der Künstler, die er für seine Inszenierungen zu Hilfe gerufen hatte und die ihn dazu geführt haben, sich von der konventionellen Theatertradition zu entfernen, um zur Natur und zur Einfachheit auf der Bühne zurückzukehren. „Ich habe dann begriffen“, fuhr er fort, „daß die packenden Eindrücke auf die Zuschauer durch Lichteffekte erzielt wurden, und ich habe in diesem Sinne weitergearbeitet. Jetzt bin ich dazu gelangt, auf der Bühne durch diese Lichteffekte die Empfindungen zum Ausdruck zu bringen, die die Darsteller empfinden. Da ist z. B. die Szene in Samarium, in der der Hauptdarsteller Nur al Din traurig an seinen Bruder denkt, der eben eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Um ihn herum ist die Szene schweigend und grau; die Dinge haben dieselbe trübe Farbe wie seine Gedanken. Wäplich öffnet sich eine Tür, und alle Frauen des Harems stürmen herein zu dem in Trauer versunkenen Nur al Din. Stoffhändler folgen ihnen, und mit ihnen hält die Fröhlichkeit ihren Einzug. Sofort, ohne jeden Uebergang, ist die Szene erfüllt von den glänzenden Farben der ausgebreiteten Stoffe; die Dinge laden ebenso wie die jungen Frauen. . . Dieser scharfe Gegensatz des Düsternen und des Strahlenden, d. h. des Schmerzes und der Freude, ist er nicht das getrennte Abbild des Lebens? Ich bin sicher, daß in Zukunft im Theater das Licht die Dautrolle spielen wird, und so glaube ich, die Zeit ist nahe, wo, wie im alten Griechenland, das Stück inmitten des Publikums und nicht, wie heute, auf einer Bühne mit Kulissen aufgeführt werden wird. . . Keine Kulissen mehr, keine Inszenierung, sondern nur noch Licht! Das Licht wird ganz allein die tragischen und die komischen Situationen zum Ausdruck bringen.“ Kleine Mitteilungen.

In Koburg verstarb der bekannte Theatermaler Prof. Luettkemeyer im 71. Lebensjahre. Die Inspektanten der deutschen Bühnen haben sich zu einem Verbande zusammengeschlossen, der den Zweck hat,

Mumms Trianon III (O'Connor), 2. Lord Forster, 3. Onvide. Ferner: Fair King Horefather, Neutilla II, Trudon; Dame des Pres Albar II, Coquet II, Le Matton, Sturmvogel, Sieglinde. Leicht mit 2 L. gewonnen. 82:10, 22, 22, 89:10. — Frontasca-Jagdrennen. 4000 M. 1. S. v. Hattens Bel-Vel (Wischel), 2. Anspielung, 3. Beatrice B. 60:10; 30, 36:10. — Preisen-Preis. 10 000 M. 1. W. v. Kellers Corbus (Dr. Riese), 2. Edelmann, 3. Oberbayer. 35:10; 22, 25:10. — Pantwifer Jagdrennen. 2000 M. 1. M. Solimans Fine (Weißhau), 2. Lady Wade, 3. Mife. 29:10; 17, 33:10. — Preis von Schöneiche. 3000 M. 1. Dr. Riefes Quälerin (Wei), 2. Luchs, 3. Jungtürke. 215:10, 27, 14, 13:10.

Johannistaler Flugwoche.

Berlin, 29. Mai. (Von unj. Berl. Bur.) Der gestrige Tag der Johannistaler Flugwoche zeichnete sich dadurch vor den bisherigen Flugtagen aus, daß auch einmal die einheimischen Piloten flogen. Da sich das Wetter im Laufe des Nachmittags aufklärte, so waren in später Nachmittagsstunden zahlreiche Flieger, oft bis 11, in der Luft. Abramowitsch war als erster am Start und sicherte sich den Preis. Streffler, der unermüdbliche Flieger, konnte sich auch diesmal einen Preis nicht erringen, da er infolge eines Motordefektes niedergehen mußte. Den 3. Preis sicherte sich nach einem guten Start trotz der heftigen Böen Baierlein auf einem Otto-Doppeldecker. Auch die übrigen Flieger kamen, da der Wind ein wenig nachließ, ein wenig heraus. Abramowitsch stieg zu einem neuen Höhenflug auf und beschrieb in wechselnden Höhen von 6 bis 900 Meter so enge Kurven, daß man wirklich an einen Witz glaubte. Der Ruffe ging aber ohne Unfall nieder und erregte durch seine steilen Gleitflüge die Bewunderung der Zuschauer. v. Gorzissen kam mehrmals mit dem Otto-Doppeldecker heraus und stellte einen Rekord auf, in dem er 450 Meter Höhe in drei Minuten erreichte. Den Schluß des Tages bildete ein Höhenflug Abramowitschs, der mit Passagier auf 1000 Meter Höhe ging und dann in prächtigem Gleitflug landete. Marshall auf „Taube“ erreichte etwa 800 Meter Höhe, während Stiplosch sich in 500 Meter Höhe bewegte. Nach dem offiziellen Schluß startete noch Dirth mit einem Passagier auf einem neuen Doppeldecker. Er verließ bald den Flugplatz und unternahm einen Ueberlandflug.

Karzerlagungen für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Mittwoch, 29. Mai. Le Tremblay. Prix Frivola: Pirog — Wich Hazel. Prix Madame Eglantine: Gaillard II — Conclusion. Prix Chaplet: Royal Amour — Bassompierre. Prix Beadman: Pityris — Roi Bomba. Prix Rosicrucian: Montrose II — Gilles de Rais. Prix The Palmer: Pourquoi Pas — Kabrerolles.

Von Tag zu Tag.

— Erdbeben. Die Sobenheimer Erdbebenwarte registrierte am Samstag abend zwischen 7 und 7 1/2 Uhr ein mittelstarkes Erdbeben, dessen Erd in einer Entfernung von circa 2000 Kilometer liegt. Man nimmt an, daß das Erdbeben in Kleinasien war. Auch andere Erdbebenwarten haben dieses Erdbeben aufgezeichnet.

— Im Schlafe erschüttert. Kassel, 28. Mai. Auf einem Kohlenlagerplatz hatte sich gestern während der Mittagspause ein Arbeiter zum Schlafen in den Keller gelegt. Andere Arbeiter, die einen Wagon Sägepläne ausladen, verschütteten den Schlafenden, den sie nicht bemerkt hatten. Als sie die Sägepläne später im Keller zusammenschaukelten, fanden sie den Unglücklichen erstarrt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

M. Reustadt a. S., 29. Mai. (Priv.-Tel.) Die Schuhfabrik Daniel Benhard u. Sohn, die in dem alten Gebäude der Dampfwaaserei Friedrich Meier untergebracht war, ist heute früh vollständig ausgebrannt. Eine ganze Anzahl Maschinen und bedeutende Warenvorräte fielen den Flammen zum Opfer. Das Wohngebäude des Herrn Meier konnte gerettet werden. Der Fabrik- wie der Gebäudebesitzer sind versichert.

w. Sigmaringen, 29. Mai. Bei der gestern hier abgehaltenen Generalversammlung des hohenzollernschen Lehrervereins wurde mit 74 gegen 73 Stimmen der Austritt aus dem Deutschen Lehrerverein beschlossen.

\* Madus, 29. Mai. (Priv.-Telegr.) Die Gattin des Bezirkskommissars Jisada erschoss aus bisher unbekannter Ursache ihre beiden sechs und acht Jahre alten Söhne und versuchte dann Selbstmord zu verüben. Beide Kinder sind tot, der Zustand der Frau ist hoffnungslos.

London, 29. Mai. (Von unserm Lond. Bur.) Einer Timesmeldung aus Lissabon zufolge kam es bei dem spanischen Orte Roguerine zwischen portugiesischen Royalisten und spanischen Eingeborenen zu einer heftigen Schlägerei mit zahlreichen Verwundeten.

Die Erhebung Marokkos.

w. Paris, 29. Mai. Nach einer Meldung aus Udscha hat der Vorkampf von dem General Ali befehligten Truppen auf die Marokkaner großen Eindruck gemacht. Ein Teil des Haura-Stammes hat sich bereits von den Beni Uorain getrennt und Vertreter in das französische Lager entsandt, um Bardon zu erbitten und ihre Unterwerfung anzukündigen.

Der Aufrüst in Albanien.

m. Ueskub, 29. Mai. (Priv.-Tel.) Ismail Pascha ist mit der ersten Division von Derivoffo nach Jacova aufgebogen. Die Straße von Prishten nach Jacova ist abgesperrt. Die Telegraphenleitungen sind durchschnitten. Die Truppen werden heute vor Jacova erwartet. Falls die Albanesen den Kampf aufnehmen, werden sie Unterhandlungen zurückweisen.

Die Hochwasserkatastrophen in Ungarn.

\* Zugos, 28. Mai. Das Hochwasser ist im Abnehmen begriffen. 299 Häuser sind eingestürzt.

\* Gagg-Barab, 28. Mai. Das Hochwasser verurteilte im Biharer Comitai beträchtliche Schäden. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt, verschiedene Brücken wurden fortgeschwemmt.

Der Aufrüst der Transportarbeiter in London.

\* London, 29. Mai. Ueber die Konferenz des Streikschusses mit Mr. Kenna ist nichts amtliches bekannt. Der einzige Bericht über die Besprechung ist der von dem Streikschuß ausgegebene. Danach erklärte Mr. Kenna, daß sofort Lebensmittel nach London geschafft werden müßten. Der Streikschuß fragte darauf, was für Lebensmittel dies sein sollten, damit er mit dem Ministerium des Innern zusammenarbeiten könnte. Er gebe zu, daß gewisse Lebensmittel ausgeladen werden müßten. Von welcher Art diese Lebensmittel sein sollten, soll möglicherweise auf

einer späteren Besprechung beschlossen werden. Nach der Darstellung des Streikschusses erklärte Mr. Kenna ferner, er beabsichtige nicht, Militär zu verwenden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die sächsischen Nationalliberalen und der rechte Flügel.

Berlin, 29. Mai. (Von unj. Berl. Bur.) Der Nationalliberale Reichsverband will sich den Namen „Beamtigenbund“ beilegen. Dieser Name stößt auf großen Widerspruch, so auch in Sachsen. Und in der Tat, so schreibt der Nationalliberale Reichsverein in Dresden, eine solche Bezeichnung würde unter Umständen nicht ganz unbedenklich sein. Die Traditionen „Beamtigen“ sind, wie der Abg. Wajfermann auf dem Berliner Parteitage unter allseitigem, stürmischem Beifall betont hat, in der ganzen nationalliberalen Partei mächtig, nicht etwa bloß in dem Teil, der sich jetzt zu einer besonderen Organisation zusammenschließen will. Es liegt auch die Gefahr vor, daß dann auch von den Parteien der Rechten mit dem Namen „Beamtigen“ noch mehr Mißbrauch getrieben wird, wie das jetzt schon der Fall ist, daß also — diese Beforgnis ins persönliche überseht — von ihnen der Name „Beamtigen“ gegen Wajfermann in durchaus unzulässiger Weise noch mehr ausgespielt wird, als es schon in den letzten Wochen, Monaten und Jahren geschehen ist. Die Nationalliberale Partei Sachsens hat gemäß ihrer ganzen Stellung in der Gesamtpartei keinen Anlaß, dieser neuen Sonderorganisation näherzutreten. Die Nationalliberale Partei Sachsens hat überhaupt weiterhin, das sei rund heraus gesagt, keinerlei Veranlassung Anschluß zu den Konservativen zu suchen. Sie würde, sollte sie das tun, gerade ihre selbständige Existenz gefährden, die gerade für ein Land mit der sozialen und wirtschaftlichen Struktur Sachsens eine absolute Notwendigkeit ist. Der Weg unserer sächsischen Partei muß nach wie vor lauten: Nicht links, nicht rechts, sondern gerade aus! Diese Richtlinie, wie sie der Abg. Heitner vor mehr denn zwei Jahren aufstellte, muß ohne Frage auch heute noch maßgebend sein. Und was die nationalliberalen Jugend betrifft, so hat sie auf dem Parteitage zu Berlin sowohl, als auch späterhin in der Presse wiederholt Erklärungen abgegeben, aus denen man schließen muß, daß sie sich der hohen Verantwortung nicht entziehen will, die für sie aus der größeren Selbständigkeit im Reichsverband gegen die Gesamtpartei resultiert, wohl bewußt ist. Man kann deshalb wohl darüber streiten, ob diese neue Sonderorganisation ein zwingendes Bedürfnis ist. Denn eine nationale und liberale Mittelpartei müssen wir auch ohne dies bleiben.

Der Papst und die katholischen Arbeitervereine.

Berlin, 29. Mai. Der Verband katholischer Arbeitervereine mit dem Sitz in Berlin hält gegenwärtig seine Delegiertenversammlung in Berlin ab. Der Verband hatte den Pfarrer Meyer nach Rom geschickt, um dem Papst eine Huldigungsadresse zu überreichen und den Segen zu erbitten. In der Huldigungsadresse, deren Wortlaut die „Germania“ veröffentlicht, werden die drei Richtlinien des Verbandes dargestellt, deren Tendenz ist, daß der Verband katholischer Arbeitervereine „gemäß den Weisungen der Kirche und auf der Religion aufgebaut ist“.

In der Adresse heißt es u. a. wörtlich: Um dieser drei Richtlinien willen wird der Berliner Verband von vielen Seiten belächelt, insbesondere von allen, welche lehnen, daß die Bestrebungen zur Besserung des Lohn- und Arbeitsverhältnisses als angeblich rein wirtschaftlich mit der Religion keinen Zusammenhang haben und daß deshalb diejenigen Organisationen, welche diese Bestrebungen verfolgen, als solche der Jurisdiction der Kirche nicht unterstehen. Wir wollen gewiß den Frieden, aber nicht auf Kosten der Wahrheit, des Geheißes Gottes und der Autorität der Kirche. Denn über diese Güter steht uns keine Verfügung zu. Um aber in dem uns angedrohten Kampfe auszuhalten zu können, bedürfen wir, Heiligster Vater, Deinen Segen!

Der Papst hat darauf dem Pfarrer Meyer der Germania zufolge folgende Antwort übermittelt:

Ich lenne Eure Grundzüge und Eure Bestrebungen und besonders auch die Differenzen zwischen Eurer Organisation und anderen. Euch liebe, Euch billige ich und Euch ermahne ich an und mit allen Kräften strebe ich an, daß alle Eure Grundzüge sich zu eigen machen mögen. Die anderen billige ich nicht, ich verdamme sie nicht, denn es ist nicht meine Sache, zu verdammen. Jedoch ihre Grundzüge, welche falsch sind, kann ich nicht anerkennen. Wenn die wirtschaftliche Seite des Lebens von der Religion getrennt wird, so daß dieselbe nicht den ganzen Menschen und die ganze Organisation durchdringt, so müssen sich daraus traurige Folgen ergeben. Wenn man einmal die Religion von den Betätigungen des Lebens ausschließt, s. B. von den wirtschaftlichen Bestrebungen, so wird sie bald auch von anderen auf das praktische Leben gerichteten Fragen ausgeschlossen werden und so wird man bald zum Konfessionalismus, d. h. zur Vergessen aller Religion auf schnellem Wege gelangen. Deshalb kann ich derartige Organisationen nicht billigen.

Man kann auch nicht das Individuum, das einzelne Mitglied von der Organisation trennen, so daß man sagt, die einzelnen Mitglieder unterstehen zwar der Autorität der Kirche, nicht aber die Organisation als solche. Das ist ganz unrichtig, unhaltbar und undenkbar. Die Kirche hat auch den Organisationen zu gebieten. Sage Deinen Freunden und Deinen lieben Arbeitern: Der Heilige Vater billigt ihre Bestrebungen in allem und stimmt mit Euch überein und wünscht lebhaft, daß alle anderen Arbeiterorganisationen mit Euch übereinstimmen sollen. Ich will, daß Du allen Präsidien und Mitgliedern sagst; Der Papst erteilt ihnen aus ganzem Herzen seinen Segen und bittet sie, daß sie in derselben Weise wie bisher fortfahren mögen, nicht allein für das irdische, sondern auch für das geistliche Wohl der Arbeiter zu wirken.

Zur Titanic-Katastrophe.

w. Washington, 29. Mai. Senator Smith hielt eine Rede, durch die er den Senat mit den Ergebnissen der von dem Senatskomitee geleiteten Untersuchung der „Titanic“-Katastrophe bekannt machte. Er tabelte das englische Handelsamt, das durch seine Nachsicht für das Unglück stark verantwortlich sei. Kapitän Smith machte sich schuldig durch die ihm zugehörigen Vertrauensseligkeit und dadurch, daß er die Eiswarnungen nicht beachtete. Senator Smith verurteilt den Mangel an Disziplin an Bord nach dem Zusammenstoß mit dem Eisberg und die ungenügende Bemannung der Rettungsboote. Fast fünfshundert Menschen

seien nutzlos geopfert worden durch Mangel an Ordnung und Disziplin bei Befehung der Rettungsboote. Leider müsse er feststellen, daß einige jüngere Offiziere die erste Gelegenheit benutzten, das Schiff zu verlassen. Große Verantwortung laste auf dem Kapitän der „Californian“, der er sich nur schwer entziehen könne. Senator Smith deutete an, daß er die „Californian“ für das Schiff halte, dessen Signallaterne von den Schiffbrüchigen gesehen worden sei. Er empfahl die genauere Bezeichnung der Reiserouten, den festeren Bau der Schiffe und bessere Ausrüstung mit Rettungsrichtungen und mächtigen Scheinwerfern. Alle Schiffe sollten Bojen führen, um im Falle eines Unfalls die Lage des Wracks zu bezeichnen. Die Zahl der Besatzung sei zu erhöhen. Endlich empfahl Senator Smith internationale Bestimmungen für die drahtlose Telegraphie, höhere Löhne für die Telegraphenbeamten und ständigen Telegraphendienst bei Tag und Nacht an Bord der Passagierschiffe.

Volkswirtschaft.

Oberrheinische Versicherungsgesellschaft — Kölnische Glasversicherungsgesellschaft.

Mit der Durchführung der Generalversammlung vorgeschlagenen Transaktion weicht die „Oberrheinische“ von ihrer bisher verfolgten Politik ab und macht dem Konzentrationsgedanken, der wie fast alle Bank- und Industriezweige, so auch das Versicherungsgewerbe ergriffen hat, eine Konzession. Gerade in der Versicherungsbranche sind ja die Ansichten über die Zweckmäßigkeit von Interessengemeinschaften durch Aktien-austausch oder von direkten Fusionen noch ziemlich geteilt; es sind ja freilich schon zwei Mannheimer Versicherungsgesellschaften fusioniert worden, die „Badische Rück- und Mitversicherungsgesellschaft“ und erst in diesem Jahr die „Vita“, Lebensversicherungsgesellschaft. Der grosse Unterschied aber zwischen diesen beiden früheren Transaktionen und der nun von der „Oberrheinischen“ geplanten liegt darin, dass sowohl die „Badische Rück- und Mitversicherungsgesellschaft“ als auch die „Vita“ einem andern Konzern angegliedert worden sind, also eine sehr passive Rolle dabei gespielt haben: Sowohl der Sitz der „Badischen Rück- und Mitversicherungsgesellschaft“ als auch der der „Vita“ ist von Mannheim wegverlegt worden, und die Steuerkapitalien dieser beiden Gesellschaften wie aller ihrer Beamten sind für Mannheim verloren gegangen.

Bei der Transaktion der „Oberrheinischen“ dagegen scheint die Mannheimer Gesellschaft keine passive, sondern eine sehr aktive Rolle zu spielen: Die „Oberrheinische“ wird nicht mit einem andern Betrieb fusioniert, sondern vielmehr sie gliedert sich einem anderen Betrieb an. Das ist das vom Allgmeinstandpunkt aus Erfreuliche an dieser Transaktion. Sie wird aber auch durch diese Fusion selbst wieder an sich erheblich gestärkt und kann so Fusionsgeleiten Auswärtiger, die früher oder später mit Sicherheit an sie herantreten werden, mit grösserem Widerstand begegnen. — Was die Details anbelangt, so haben wir schon in der gestrigen Mittagsausgabe erwähnt, dass die „Kölnische Glasversicherungsgesellschaft“ eine sehr hohe Dividende gezahlt hat: 60%. Selbstverständlich ist dieser Satz nicht das Ergebnis eines vielleicht gerade besonders günstigen Abschlusses, sondern dieser Satz ist schon seit vielen Jahren — mit gewissen naturgemässen Schwankungen — bei dem niederrheinischen Unternehmen üblich. Was die Grösse der Geschäfte der „Kölnischen“ anbelangt, so hatte dieselbe 1910 eine Bruttoprämie von M. 939 865.—, wogegen die „Oberrheinische“ in der Glasabteilung einen Eingang von M. 511 910.— zu verzeichnen hat. (Die 1910er Resultate sind noch nicht bekannt.) Auf der Basis des 1910er Geschäftes ergibt sich aber für die beiden zu fusionierenden Gesellschaften ein Bruttoprämieeinnahme von M. 1 451 775.—; das bedeutet, dass die Stellung der „Oberrheinischen“, die schon vor der Fusion mit einer Prämieinnahme von rd. 1/2 Million mit zu den grösseren Gesellschaften der Glas-Branche gehörte, nach der Fusion geradezu dominierend genannt werden kann; denn, abgesehen von der „Hammonia“, deren Bruttoprämieeinnahme von M. 2,3 Millionen pro 1910 durch die Verbindung mit den sämtlichen Glaserinnungen des Deutschen Reichs selbstverständlich an der Spitze steht, dürfte keine Gesellschaft der Glasversicherungsbranche eine grössere Bruttoprämie aufweisen können. Selbst die „Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherungsgesellschaft“, welche ein sehr ausgedehntes Glas-Versicherungsgeschäft betreibt, hat sich noch pro 1911 auf kaum M. 1 Million Prämie gestellt: Was aber weit wichtiger ist als die Ziffer der Bruttoprämie: Die „Kölnische Glas“ hat 1910 auf ein dividendenberechtigtes Kapital von M. 75 000 (300 000 à 25 % Einzahlung) nicht weniger als M. 109 629.— netto verdient; das sind rd. 150%. Hiervon wurden M. 45 000.— als 60% Dividende verteilt und M. 30 000 (— 40 % des dividendenberechtigten Kapitals!) den Reserven zugewiesen. Ohne diese Zuweisung hätte die „Kölnische“ also 100% an Dividende pro 1910 verteilen können.

Nervöse Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit.

Dieses sind keine Krankheiten an sich, sondern nur Erscheinungen infolge eines mangelhaften Blutlaufes, in welchem gewisse Bestandteile, wie Lecithin und Eisen nicht genügend vorhanden sind und dadurch die Nerven nicht genügend gespeist werden. Die so oft angewandten Beruhigungsmittel können im besten Falle nur vorübergehend Linderung bringen, sind aber auch sehr oft von schädlicher Wirkung auf den Gesamtorganismus. Es ist nun gelungen eine Verbindung von Lecithin und Eisen herzustellen, welche von Autoritäten als die wertvollste anerkannt wird und diese glückliche Präparat haben wir in Lecithin, welches wegen seiner prompten Wirkung und seines angenehmen Geschmacks allgemein Anwendung findet. Von Tausenden mit Erfolg erprobt, wenn andere Mittel erfolglos blieben.

Lecithin (Von Lecithin-Eisen) ist in der Apotheke zum Einkauf oder man kann auf das Wort Lecithin, in Apotheken erhältlich, auch hier von: Adler-Apotheke Ludwigshafen, Adler-Apotheke Worms und Löwen-Apotheke Pöhlbachheim.





# Sport=Revue

## für alle Zweige des modernen Sports



Wochenbeilage des Mannheimer Generalanzeiger (Badische Neueste Nachrichten)

### Zur deutschen Flugspende.

Von Karl Räder.

Hurra! Die Flieger kommen!  
Das Luftmeer ist befreit!  
Die Stufe ist erklimmt:  
Der Mensch, er fliegt!

Du siehst sie droben schweben  
Und ruffst: „Ach Gott wie schön!  
Das darf ich mit erleben!  
Ich darf's noch seh'n!“

Jahrtausendlanges Sehnen  
Der Menschheit ist erfüllt!  
Dein Aug' fällt sich mit Tränen  
Vor diesem Bild.

Frei auf! rühr Herz und Händel!  
Was Du auch bist, ist gleich!  
Gib was zur Flieger-Spende  
Für unser Reich!

Denn soll Germania fliegen,  
Voran der ganzen Welt,  
Soll deutsche Tatkraft liegen,  
Dann braucht sie Geld.

Die deutschen Flieger kommen!  
Die Adler hoch im Wind!  
Stolz opfert seinen Groschen  
Das ärmste Kind.

### Die Luftfahrerschule des Deutschen Luftflottenvereins.

Die von dem Deutschen Luftflottenverein am 1. Oktober 1909 in Friedrichshafen am Bodensee errichtete Fachschule zur Heranbildung eines technischen Bedienungspersonals für Luftfahrzeuge, die einstige Anstalt ihrer Art in Deutschland, ist nunmehr nach Adlershof bei Berlin in die unmittelbare Nähe des Flugplatzes Johannisthal verlegt worden, wo sie von Reichs- und Staatsbehörden unterstützt und gefördert und einem Kuratorium unterstellt, in dem diese Behörden gleichfalls vertreten sind, am 1. Juli d. J. einen neuen und zwar 14-jährigen Lehrgang eröffnen wird. 30-40 junge Leute sollen hierfür aufgenommen werden. Die Leitung der Anstalt liegt auch fernerhin in den Händen des Herrn Oberleutnant Reumann, der bereits in Friedrichshafen mit ihrer Einrichtung und Leitung betraut war. Eine größere Anzahl junger Leute hat dort in den letzten Jahren ihre Ausbildung bereits genossen und findet zur Zeit zum Teil in der Luftschifftruppe, zum Teil in gut dotierten Stellen der Privatindustrie eine erfolgreiche Verwendung. Wie wir hören, ist z. B. einer der früheren Schüler Steuermann in der „Schwaben“, ein anderer in gleicher Eigenschaft in der „Victoria“ tätig.

In der Anstalt werden außer dem Herrn Leiter tätig sein die Herren: Prof. Person, Dr. phil. und chem. Bräumer, Assistent a. d. mil.-techn. Akademie, Kapitänleutnant Wolf, Dr. A. Watzke, Dr. ing. Koch, Oberingenieur Winkler u. d. R. A. G. und verschiedene andere Herren, die erst im weiteren Verlauf des Lehrgangs für die Telegraphie, drahtlose Telegraphie, drahtlose Unterweisung, das Luftfahrrecht usw. in den Lehrkörper eintreten werden. Die mit dem vorliegenden Programm der jungen nationalen Schöpfung des Luftflottenvereins entnommen, ist es ihr Ziel, in Gestalt eingehender theoretischer und praktischer Unterweisung junger Leute als technisches Bedienungspersonal für Luftschiffe und Flugzeuge, sowie für sonstige Zielanlagen im Betriebs- und Stationsdienst für Luftfahrzeuge vorzubilden. In Frage kommen Leute von einwandfreier Führung, die einen Lehrgang von 2-3 Halbjahren zum Maschinenmeister an einer mittleren technischen Fachschule oder gleichwertigen Anstalt durchlaufen haben, eine 1-2-jährige praktische Tätigkeit in einer Maschinen- oder Motorenfabrik, Werkstätte für Präzisionsmechanik u. dgl. nachweisen können, sowie einen kräftigen Körper, fehlerfreies Herz, gesunde Lungen, gutes Gehör und Gehör besitzen und frei von Schindeln sind.

Das Unterrichtshonorar beträgt für das Vierteljahr 60 Mk. ermäßigt sich aber auf die Hälfte für diejenigen jungen Leute, die bei Aufnahme ihrer Militärdienstpflicht sich verpflichten, nach Besuch der Anstalt ihrer Dienstpflicht in der Luftschifftruppe zu genügen. Das Programm legt über diesen Punkt, in dem die nationale Bedeutung der Anstalt recht greifbar zum Ausdruck kommt, folgendes: „Einer beschränkten Anzahl junger Leute, die den Einjährig-Freiwilligen-Schein nicht besitzen oder ihn nicht auszunutzen beabsichtigen, die bei dem Eintritt in die Anstalt das zwanzigste Lebensjahr noch nicht überschritten haben, durch militärisches Zeugnis den Nachweis ihrer Militärdienstpflicht für die Luftschifftruppen erbringen und sich durch schriftliche Erklärung des Vaters oder Vormundes verpflichten, unmittelbar nach Beendigung des Lehrgangs als Zweijährig-Freiwillige in die Luftschiff-Bataillone einzutreten, wird ein Nachlaß des Unterrichtshonorars um die Hälfte bewilligt. Oben steht nach Erledigung ihrer Dienstpflicht u. bei sonstiger Eignung eine günstige Laufbahn als „Technisches Bedienungspersonal für die Heeresluftfahrzeuge“ offen.“ Es ist gewiß mit Freude zu begrüßen und kann dem Deutschen Luftflottenverein zur Ehre gereichen, daß die aus seiner Anstalt hervorgehenden jungen Leute mit dazu beitragen sollen, die verantwortungsvollen Stellen des „Technischen Bedienungspersonals“ für die Heeresluftschiffe zu besetzen.

Bemerkenswert hat auch die eingehenden Angaben des Programms, daß von der Anstaltsleitung (Berlin W. 50, Progerstraße 16, S. des Herrn Oberst. Reumann) Interessenten abri-

gend jederzeit kostenlos gern zugefandt wird, über die Art und Weise der wissenschaftlichen und praktischen Ausbildung. Sie gewähren einen guten Einblick in den außerordentlich umfassenden und in die Tiefen des Fachgebietes eindringenden Betrieb. Von dem neuen, 15-monatlichen Lehrgang entfallen zehn Monate auf die wissenschaftliche, 5 Monate auf die praktische Ausbildung. Von der letztgenannten liegen drei Monate sofort im Beginn, um in Gestalt einer Summe von praktischen Kenntnissen auf einzelnen Gebieten das Verständnis für die folgenden wissenschaftlichen Vorträge zu erleichtern. Die wissenschaftliche Ausbildung erstreckt sich auf folgende Gebiete: Wetterkunde, Bau und Betrieb von Ballon-Luftschiffen, Bau von Starrluftschiffen, Festigkeitslehre und Materialkunde, Bau, Betrieb und die mechanischen Grundlagen der Flugzeuge, Mechanik und Motorenkunde, Physik der Gase, Aerostatik, Ballon- und Luftschiff-Führung, Chemie der Gase, Gasindustrie, Kartenlesen, Orientierung, Anlage von Fahrten, Navigation und Steuermannskunde, Astronomische Ortsbestimmungen, Telegraphie, Drahtlose Telegraphie, Luftelektrische und magnetische Probleme der Luftfahrt, Luftfahrrecht, Nützliche Unterweisung, Geschäftslehre. Fürwahr ein großes und umfassendes Arbeitsgebiet. Es dürfte wohl außer Frage stehen, daß in ganz Deutschland die Möglichkeit zum Erwerb der Kenntnisse auf diesen grundlegenden Fachgebieten in einer derartigen Vereinigung und Vollkommenheit nur einzig und allein an dieser Stelle geboten wird.

Die praktische Ausbildung erstreckt sich auf Schiffsführung zur Erlangung genügender Fertigkeit im Steuern nach dem Kompaß usw., auf Fahrten in Freidraht und Luftschiff, Funkentelegraphie, Übungen im Kartenlesen und in der Orientierung und findet außerdem in mehrwöchigen Sonderkursen in verschiedenen Fabriken und Betrieben statt. Wie wir hören, wird z. B. die neue Schülergruppe in den ersten Wochen bereits praktische Unterweisungen in den Anlagen der Luftverkehrs-Gesellschaft A. G. über Flugzeugbau und -betrieb und in der neuen Automobil-Gesellschaft über Luftfahrzeugmotoren erhalten. Mündliche und schriftliche Prüfungen schließen den Lehrgang ab, zu dem wie wir dem Programm nach entnehmen, in beschränkter Zahl bestimmt zu einzelnen Fächern, auch Hospitanten zu näher zu bestimmenden Bedingungen zugelassen werden können.

Wir möchten diese Ausführungen nicht schließen, ohne dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß der Deutsche Luftflottenverein, und in erster Linie seine dankenswerten, notwendigen und in Deutschland einzigartige Fachschule in noch weitgehenderem Maße als bisher von der Industrie (sowohl in Gestalt von Stipendien und Zuwendungen aller Art — sei es zur Bereicherung der Sammlungen und Lehrmittel, sei es zur Stärkung der sehr angepannten finanziellen Mittel — wie auch von den weiten Schichten unlernt Volkes durch Beitritt zum Verein und Einrichtung des geringen Jahresbeitrages von nur 3 Mk. getragen und gestärkt und ihm die Erfüllung der übernommenen nationalen Aufgaben erleichtert werden möge.

### Abiatis.

Über den jüngsten Todesfall in Johannisthal ist nach folgendem mitzuteilen. Der Flugzeugführer Joller, hatte im Laufe des Samstagvormittags in seinem Kennzeichen mehrere Aufstiege mit Passagieren gemacht und befand sich bei Schluss der Flugzeit, um 8 Uhr abends, mit seinem letzten Passagier, dem jungen Leutnant Willi v. Schilling, vom 2. Eisenbahnpolizeiregiment zu Schöneberg, noch in etwa 300 Meter Höhe in der Luft, aus der er im Weirichte niedergehen wollte. In Höhe von 10-15 Meter über dem Erdboden angelangt, klappte plötzlich der rechte Flügel des Apparates hoch und das Flugzeug schoß kopfüber zu Boden. Offenbar war der Luftdruck für den leicht gebauten Eindecker bei dem letzten Gleitflug zu hart, so daß die Verspannung der einen Seite nachgab und ein Klappenbruch des beweglichen Antriebs herbeiführte. Joller wurde herausgeschleudert, vermochte aber durch Festklammern am Steuerrod den Sturz zu mildern, so daß er, auf den Kopf fallend, mit Verletzung an der Stirn und einer Gehirnerschütterung davonkam. Zeitnahe nach Schlingung war ebenfalls von seinem Sitz geschleudert worden und lag als hilflosmenschliches Herdeistien, mit dem Oberkörper auf dem 100pferdigen Argasmotor, inmitten des zertrümmerten Apparates, ohne Lebenszeichen von sich zu geben. Der Arzt konnte nur den auf der Stelle eingetretenen Tod feststellen. Infolge des starken Anstresses fand eine Zerreißenung von Lunge und Leber statt, äußere Verletzungen waren nicht wahrzunehmen. Der 24-jährige Offizier, der mit 20-jähriger Vorpotenierung Ende Januar d. J. zum Leutnant befördert worden war, hatte aus Versehen für den Flugplatz, ohne offiziell dazu kommandiert zu sein, einen ganz neuen Passagier mit Joller und anderen Fliegern gemacht. Leutnant von Schilling ist ein Sohn des Reichsanwalter-beraters v. Sch. und ein Neffe des Generalinspektors der Reichswehrtruppe, Herr von Lander. Auch sonst gab es am Samstag in Johannisthal mehrere Stürze. Die erkrankte Marschal auf einem Landeapparat. Der Kolbenmotor kam schon am Start nicht auf Touren. Er landete auch kurz hintereinander zweimal und flog dann noch eine halbe Runde. In 10 Meter Höhe schied der Motor wieder aus und die Lande ging hell zu Boden. Marschal, der einen schmerzhaften Sturz befürchtete, sprang im letzten Augenblick zur Erde, der Eindecker fiel eine kurze Strecke weiter und hobte sich dann in den Boden ein. Der zweite Sturz betraf A. L. G. nach einem unglücklichen Start ging die Maschine hell hoch, spontanie bestia und legte sich in eine enge Spirale. Als sie den Motor ab und der Eindecker saute kopfüber zu Boden, der Flieger kam jedoch mit dem Scherden davon. Der dritte war A. v. H. Koch 7 Uhr flogte er plötzlich mit seinem Doppeldecker aus 10 Meter Höhe ab, wobei das Untergetriebe und die innere Tragfläche schwer beschädigt wurden. Er und sein Begleiter blieben unversehrt. Von den anerkanntesten Fluglehrern des Tages sei ein Höhenflug von Abrahamowitz besonders hervorzuheben, der den Höhenflügen bis zu 1000 Meter Höhe führte. Auch sein Wiederflug sah recht gefährlich aus, da der Apparat in einer Kurve von einer Höhe getroffen und fast senkrecht nach unten geschleudert wurde, doch gewann Abrahamowitz die Kontrolle über die Maschine wieder und kam ohne zu Boden.

Der Herillus Berlin-Bien. Der erste Weltabschluss für den Herillus Berlin-Bien, der vom Österreichischen Aero-

klub und dem Reichsfliegerverein in Berlin vom 9. bis 12. Juni mit Zwischenlandung in Breslau veranstaltet wird, ergab an beiden Stellen zwanzig Unterschriften; zwölf in Berlin und acht in Wien. In Berlin wurden genannt: zwei Kuehlstein-Torpedo-Eindecker (Vollmöller und Buchstätter), zwei Jeannin-Eindecker (E. Jeannin und Krieger), zwei Eindecker der Luftverkehrs-Gesellschaft (Winciers und Stiploshel), ein Doppeldecker der Deutschen Flugwerke (Bruno Buchner), ein Kumber-Eindecker (Girth), ein Kiatif-Eindecker (Sudelad), zwei Albatros (Edelmann, zweiter Flieger noch nicht bestimmt), eine Schulze-Gerford-Eindecker (Ganik). Die in Wien genannten Apparate sollen von Josef Fleid, Ebl. Vier, Rudolf Stanzler, Gold, Graf und drei Fliegern, die pseudonym gemeldet haben, gesteuert werden.

### Automobilspport.

Für die Internationale Automobil-Wettfahrt des Österreichischen Automobil-Klubs gingen am ersten Weltabschluss 63 Unterschriften ein. Unter den letzten Anmeldungen befinden sich auch wieder eine ganze Anzahl von deutschen Wagen. So wurden nicht weniger als sechs Benzwagen gemeldet, von denen einer von dem bekannten Benzfahrer Fritz Erle gesteuert werden wird. Außerdem wurden noch von deutschen Wagen zwei Hansa, ein Rodarfulm und zwei Mercedes eingeschrieben. Im ganzen sind bisher 30 deutsche Wagen genannt. Von bemerkenswerten Teilnehmern sind zu erwähnen: Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Weiningen, Erzherzog Karl Franz Josef, Prinz Elias von Parma, Erzherzog Josef Ferdinand. Als Erster hatte sich Prinz Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg einschreiben lassen, der auf der Fahrt nach Schwerin tödlich verunglückte.

### Lawn-Tennis.

Lawn-Tennis-Klub Mannheim — Eidelberger Lawn-Tennis-Klub 10 : 3. Der Lawn-Tennis-Klub Mannheim hatte am Freitagabend eine Mannschaft zu einem Interklubwettbewerb nach Heidelberg entsandt, die aus den Herren Klopfer, Buh 1, Oppenheimer, Salmons, Bonetti, Wuenisch bestand. Der Heidelberger Lawn-Tennis-Klub stellte als Vertreter die Herren Weier, Bindelband, Walz, Allich, Roufang, Schnortenberg auf. Zum Austrag gelangten 8 Einzelspiele, von denen 7 an Mannheim fielen, und 5 Doppelspiele, von denen Mannheim 3 gewinnen konnte. Die genauen Ergebnisse sind folgende Einzelspiele: Weier (M.) sch. Klopfer (H.) 6-2, 2-6, 6-3, Buh 1 (M.) sch. Bindelband (H.) 6-0, 6-2; Oppenheimer (M.) sch. Walz (H.) 6-1, 6-6; Salmons (M.) sch. Allich (H.) 6-3, 6-8; Bonetti (M.) sch. Roufang (H.) 6-4, 5-7; 7-5; Wuenisch (M.) sch. Schnortenberg (H.) 6-1, 6-8, 6-1; Wuenisch (M.) sch. Roufang (H.) 6-3, 7-5; Bonetti (M.) sch. Schnortenberg (H.) 6-0, 6-1. Ergebnis der Einzelspiele: Mannheim 7 Doppelspiele, 16 Sätze, 110 Spiele; Heidelberg 1 Doppelspiel, 4 Sätze, 6 Spiele. Doppelspiele: Klopfer-Oppenheimer (M.) sch. Bindelband-Walz (H.) 6-2, 6-2; Klopfer-Oppenheimer (M.) sch. Allich-Allich (H.) 6-1, 6-1; Bindelband-Walz (H.) sch. Buh 1-Salmons (H.) 6-0, 10-14; Weier-Allich (H.) sch. Buh 1-Salmons (M.) 7-5, 6-4; Wuenisch-Bonetti (M.) sch. Roufang-Schnortenberg (H.) 6-1, 6-1. Ergebnis der Doppelspiele: Mannheim: 3 Doppelspiele, 6 Sätze, 64 Spiele; Heidelberg: 2 Doppelspiele, 5 Sätze, 34 Spiele. Gesamtgewinn: Mannheim 10 Doppelspiele, 21 Sätze, 174 Spiele; Heidelberg 3 Doppelspiele, 6 Sätze, 121 Spiele. — Am Freitagabend fand am den Plätzen des Lawn-Tennis-Klubs Mannheim ein interessantes Herren-Doppelspiel mit Vorgabe statt, zu demen 14 Paare gemeldet hatten. Das „Lohnrecht“ der Vorgaben hatten Klopfer-Oppenheimer (— 10/11) und Buh 1-Salmons (— 15/16). Trotz ihrer großen Vorgaben gelang es diesen beiden Paaren, sich bis zur Schlussrunde durchzuspielen, aus der Klopfer-Oppenheimer 6-5, 2-0 als Sieger hervorgingen.

### Hafenspiele.

Über das Entscheidungsspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft bringt die „Bad. Presse“ folgende Einzelheiten: Begleitet von dem vollen Vertrauen der gesamten süddeutschen Sportvereine zog der Karlsruher Fußballverein hoffnungsvoll nach Hamburg, als die ebendort unterlegene Mannschaft sich der süddeutsche Meisterklub in die Residenz zurück. Beide Mannschaften zeigten in Hamburg in ihrer Gesamtheit prächtige Leistungen. Als am Abend die folgende Mannschaft von dem überkritischen Vorberater je ein Lorbeerblatt für die 11 unterlegenen Spieler loslöste und diesen übergab, da galt dies gewissermaßen als Achtung vor dem Romanen der Besiegten. Der Jubandung zu dem Sportplatz war außerordentlich groß. Es waren etwa 8-10000 Personen gemeldet, die den Platz umsäumten. Von Bremen ging ein Ertrag von 1000 Hamburg. Punkt 4 Uhr gibt der Schiedsrichter, Herr Carl Schröder aus R. Bladbach, das Zeichen zum Beginn. Karlsruhe Fußballverein hat Anstoß, der gelang, von der Verteidigung Kiel jedoch unterbunden wird. Kiel kommt nun, mit dem Wind im Rücken spielend, schon vor und erhält schon nach 8 Minuten einen Freistoß zugesprochen, der glücklicherweise zur Ecke abgelehnt werden kann. Kiel drängt nun etwas und tutger im Karlsruher Tor muß eingreifen, was er auch in seiner Ramier durch Herauslaufen erledigt. 10 Minuten später löst Kiel vor der Stange, 2 Minuten darauf hält Burger einen hohen Ball tadellos. Karlsruhe kommt nun mehr auf und erzielt eine Ecke, die jedoch durch Eingreifen von Werner abgewehrt wird. Das Spiel wird nun ziemlich ausgeglichen und Burger muß nur noch einmal eingreifen, jedoch das Spiel bei Halbzeit 0 : 0 unentschieden stand. Nach vierstündiger Pause löst Kiel ein, doch mißlingt der Anstoß. Karlsruhe Fußballverein hat nun das Spiel, ebenfalls vom Wind begünstigt, in den Händen. Der einseitig von Kiel rechtlich Innenstürmer gemachten Durchbruch wird derselbe im Strafraum zu Fall gebracht. „Stürmer“ lautet die Entscheidung des Schiedsrichters. Der Ball wird von Müller Kiel unbehaltbar eingeschoben und so das einzige und für Kiel herbringende Tor erzielt. Dies geschah schon acht Minuten nach Wiederbeginn. Nun kommt Leben in Kiel, doch R. v. B. vereitelt die hürrischen Angriffe. In schönem Kombinationspiel kommt R. v. B. vor, und Werner kann den von Riel — der die Verteidigung von Kiel überspielt hat — gestrichenen Ball nur noch zur Ecke abwehren. Später schießt Riel nochmals knapp über die Stange. Auch Burger muß nochmals eingreifen, was er wieder sein erledigt. Bald darauf erlöst das Schlagzeichen des Schiedsrichters, Kiel hat gewonnen. Das Publikum strömt in den Platz und beglückwünscht die siegende Mannschaft, deren Spielführer ein Vorberater mit Schläge überreicht und auf den Schultern vom Platz getragen wird. Karlsruhe zeigte sein beachtliches Kombinationspiel, das jedoch, da auch infolge einer Verletzung von Riel her nicht so recht zur Geltung kam und eigentlich nur eine Entlastungspol spielte, wenig nützte. Bei Kiel sah man mehr Einzelspiel, doch war Kiel hinter am Ball wie R. v. B.

Mannheim, 29. Mai 1912

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

\* bedeutet: Zinstrei, B bedeutet: erhaltene Gebot, G bedeutet: erhaltene Offert.

Main table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Verkauft %, Käufer %, and company names. The table is organized into four quadrants by company type and location.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart verstehen sich unsere Kurse zuzüglich 4% Stückzinsen. Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bezw. Gebote.

Bei allen Geschäften sind wir Selbstkäufer bezw. Selbstverkäufer. Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.

**13jährige Praxis!**  
**Kaut- u. Geschlechtsleiden**  
 Nervenleiden, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Bettlägerer Rheumatismus, Gicht, Ischias behandelt mit bestem Erfolg mit Natur-, elektr. Licht-Hollverfahren, Elektrotherapie, Kräuterkuren etc.  
**Lichtheilinstitut „Elektron“**  
 Inh.: Direktor **Reh. Schäfer**, nur N 3, 3  
 Telefon 4320.  
 vis-à-vis dem wilden Mann.  
 Broschüre gratis. 22671  
 Erstes größtes bestingerichtetes u. beleuchtetes Institut a. Platz  
 Sprechzeit: von 9-12 u. 2-9 Uhr.  
 Sonntags von 10-12 Uhr.

**J. Gross Nachf., Inh. Stetter**  
**F 2, 6 Markt Tel. 784**

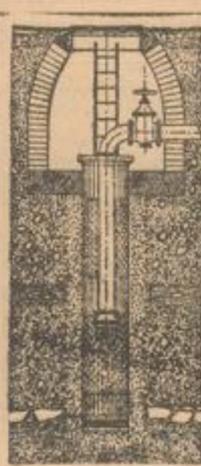
empfiehlt zum Sommer in grosser Auswahl  
**Eolienne, Woll. Voile**  
**Marquissette, Seiden-Voile**  
**Grenadine, Bengaline**  
**Taffetas, Rohseide**  
**Taffetasglace**  
**Rips, Leinen**  
**Wasch-Voile**  
**Stickereistoffe, Mille-fleurs**  
**Stickereioben, Kattune, Zephire**  
**Satin, Jap. Crêpon**  
**Foulardine**  
**Wollmusseline.**



**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 „Marke Schwan“  
**bestes Waschmittel**

**Bekanntmachung.**

Die Ausführung der Zimmerarbeiten zum Neubau eines Kessel- und Maschinenhauses im Gewerkschaftshaus in Bad-Neudorf soll im Wege der Submission vergeben werden.  
 Die Unterlagen zur Vergabe können in unserem Bureau K 7, 12, Zimmer 2111, während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich dafelbst bezogen werden.  
 Vertungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens Freitag, den 31. Mai 1912, vormittags 11 Uhr verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und befehlsgeliefert bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen, wofür auch die Deckung der Angebote erfolgt.  
 Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen. 419  
 Mannheim, 18. Mai 1912.  
 Die Direktion der Stadt, Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerte: **Pächter.**



**Carl Petri MANNHEIM**  
 Telefon 3351  
 baut 22456  
**Brunnen aller Systeme**  
 Bohrfilter- und Schachtbrunnen  
**Wasser-Versorgung**  
**Kanalisation**  
 komplette  
**Pumpwerksanlag.**  
 Automat. Pumpwerke ohne Wasserturm, ohne Bedienung für jed. Leistung, 23 Jahre prakt. Erfahrung — Feinste Referenzen — Niederlassung Strassburg  
 Teleph. 3761, 3803.

Für **Blusen u. Oberhemden** empfiehlt 24116  
**Zephyr und Kattun**  
**J. Gross Nachf.**  
**F 2, 6 Jnh. Stetter F 2, 6**

**Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer.**

Aufgrund des § 87a F.-G.-B. und der Verordnung des Gr. Ministeriums des Innern vom 15. Dezember 1910 wird für den Amtsbezirk Mannheim mit Zustimmung des Bezirksrates folgende, mit Entscheidung des Gr. Landeskommissars vom 11. April 1911 für verbindlich erklärte beirksvollziehliche Vorschrift erlassen.

- § 1. Die Grundstücksbesitzer und Grundstücksbesitzer (wie Mieter, Pächter, Nießbraucher), sowie ihre Vertreter sind verpflichtet:
  - a. Sämtliche im Freien zwecklos umherstehende Gefässe, in welchen sich Wasser zu sammeln pflegt (Siebkannen, Töpfe, Gläser, Koniferenbüchsen etc.) zu entfernen oder wasserfrei zu halten.
  - b. Alle Arten von ausserhalb der Gebäude an Sammlungen zu vermeiden oder zu entfernen, insbesondere ausserhalb der Gebäude, Tümpel, Druckwasser enthaltende Erdbrunnen auszusäubern oder das Wasser daraus abzuleiten.
  - c. Wasserbehälter, Pfuhl- und ähnliche Gruben, entweder völlig dicht zu schließen oder wöchentlich zu entleeren oder in den Monaten April bis September absonderlich mindestens 1 mal mit Sapol, Senol, Petroleum zu übergehen.
  - d. In verschlossenen Gärten befindliche Wasser- und Fauchbehälter nach Gebrauch mit dichtem Stoff (Sandstein) zu bedecken und die Bedeckung so zu befestigen, daß sie vom Wind nicht abgeweht werden kann.
- § 2. Die Gemeinden werden sich von der richtigen Ausführung der vorgeschriebenen Massnahmen durch besonders dafür bestellte Personen vergewissern; sie sind berechtigt, das Begleichen mit Sapol u. dergl. selbst auszuführen.
- § 3. Ergibt sich bei der Nachschau, daß die Verpflichtungen nicht, oder nur ungenügend erfüllt wurden, so werden die Gemeinden die erforderlichen Massnahmen auf Kosten der Verpflichteten durchzuführen.
- § 4. Den mit der Ueberwachung und dem Vollzug der vorgeschriebenen Massnahmen betrauten Personen ist, sofern sie sich genügend ausweisen, das Betreten der Grundstücke zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage jederzeit zu gestattet. Bevor sie jedoch irgend welche Massnahmen vornehmen, haben sie die Grundstücksbesitzer oder deren Stellvertreter in Kenntnis zu setzen.
- § 5. Weitere Anordnungen können durch das Gr. Bezirksamt getroffen werden, insbesondere kann die Anwendung eines als besonders wirksam erprobten Vertilgungsmittels (§ 1c und d) angeordnet werden.
- § 6. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 87a F.-G.-B. mit Geld bis zu 50 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, den 15. April 1911.  
 Gr. Bezirksamt Nr. III.

Nr. 22102 I. Vorstehende beirksvollziehliche Vorschrift bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.  
 Mannheim, den 23. Mai 1912.  
 Bürgermeisteramt:  
 Dr. Winter.

den 15. April 1911.  
 den 6. Mai 1912.  
 Gr. Bezirksamt Nr. III.

Nr. 22102 I. Vorstehende beirksvollziehliche Vorschrift bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.  
 Mannheim, den 23. Mai 1912.  
 Bürgermeisteramt:  
 Dr. Winter.

**Zöpfe, Turbane etc.**  
 werden aus ausgekämmt. Haaren angefertigt. Getragene Zöpfe passend angefertigt und gedeckt.  
**D 4, 17 Tel. 4516**  
 Von 10 Uhr ab zu Hause.  
 24108

**Bekanntmachung.**

Nr. 22103 I. Das Preisgeld im Rhein bei Rodarau wird am Samstag, den 25. d. M., dem Bezirk übergeben und kann von dort ab von morgens 5 Uhr bis zum Eintritte der Dämmerung täglich, an den Sonntagen jedoch nur bis abends 5 Uhr benützt werden.  
 Dienstags und freitags nachmittags ist das Bad ausschließlich für Frauen zugänglich.  
 788  
 Schulpflichtigen und jüngeren Kindern ist die Benutzung des Bades von abends 6 Uhr ab unterlagt.  
 Mannheim, 23. Mai 1912.  
 Bürgermeisteramt:  
 von Hollander.  
 Gündel.

**Vergabe von Sielbauarbeiten.**

Nr. 2278. Die Ausführung von:  
 1. ca. 200 lfd. m Steingangrohrleitung von 0,35 m Durchmesser,  
 2. ca. 680 lfd. m Steingangrohrleitung von 0,20 m Durchmesser,  
 3. ca. 265 lfd. m Steingangrohrleitung von 0,25 m Durchmesser,  
 einschließlich der Spezialbauten und Straßeneinfassungen in der Industriezone zwischen Rodarau und Rhein an folgendem Ort vergeben werden.  
 Die Bedingungenunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes zur Einsicht auf. Angebotsformulare ohne Wandelungen können gegen Erhaltung der Vereinfachungsformulare im Betrag von M. 1,10 von dort bezogen werden. Zuführung mit der Post erfolgt auf Bezahlung nur gegen Nachnahme der Gebühr.  
 Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum **Montag, 10. Juni 1912, vormittags 11 Uhr** beim Tiefbauamt einzufertigen, wofür die Eröffnung der eingelaufenen Angebote im Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.  
 Nach Eröffnung der Bedingungenverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.  
 Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.  
 Die Gebühr für die Bedingungenunterlagen wird unter Abzug der dem Amt entfallenden Ausgaben für Porto, Befehlsgelder etc. rückkassiert, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein ernstliches Angebot eingereicht wurde.  
 Mannheim, 18. Mai 1912.  
 Badisches Tiefbauamt:  
 Stauffer.

**Hebammen und 23509**  
**Wöchnerinnen-Artikel**  
 Billige Preise!  
**Frauenbedienung**  
**Springmann's Drogerie**  
**P 1, 6**  
 gegenüber Firma Landauer

**Schloss Altenstein.**  
 Roman von Annie C. Swan-Nicolaus.  
 (Nachdruck verboten.)  
 Fortsetzung.  
 „Ach, Usinn! Warum muß jeder, der in die Welt reist, gleich sterben sollen? Er würde mit seiner Abenteuerlust und mit seinem unruhigen Sinn, der für einen Friedensoffizier gar nicht taugt, hier nur Unheil sätten. Er tut ganz recht daran, sein heißes Blut draussen abzukühlen,“ sagte die Gräfin mit großer Entschiedenheit. „Seine Frau will er wahrscheinlich gleich mitnehmen?“  
 „Gewiß will er das, wenn sie damit einverstanden ist.“  
 Gräfin Emilie lagte spöttisch auf. „Nun, sie wird viel zu belagert sein, daß er ihr wieder entschläft“, meinte sie. „Na, meinestwegen! Ich beneide sie nicht, denn sie wird in unferen erlauchten Kreisen einen schweren Stand haben, wenn sie später einmal aus Indien zurück sein wird. Frage mal bei dem Baron Kurt von Innenberg an, dem man doch gewiß keinen Ueberfluß an Vorurteilen vorwerfen kann, ob er und seine Frau sich dazu verstehen könnten, eine Bürgerliche zu protegieren. Und so wie sie, denken unsere Standesgenossen alle.“  
 „Das wäre schlimm genug! Aber Innenbergs glaube ich besser zu kennen als Du; wir wollen es abwarten. Wieviel könntest gerade Du, Emilie, dazu beitragen, derartige Gärten zu wildern, wie schön glänzt Du ihnen die Wege eben. Wenn nicht um Georg, so ist es mir zuliebe, ich bitte Dich herzlich darum.“  
 Die schöne Frau, die schon zuvor eine Wanderung durch den Salon unternommen, sah den stehenden Blick wohl, den diese Worte begleiteten. Er drang sogar etwas in ihr verdorrtes Herz ein und löste ein widerliches Gefühl darin aus. Sie wollte ihren Gatten nicht kränken, der sie mit seiner Liebe getadelt über-schüttete, aber überwinden konnte sie sich trotzdem nicht.  
 Sie lächelte nicht die geringste Compote für die Pächterstochter, wenngleich sie sich zugestehen mußte, daß der jungen Mädchen Benehmen ihr gegenüber durchaus höflich und zuvorkommend war, aber sie vernahmte die Unterwürfigkeit, die ihrer Meinung nach der Pächterstochter ihr, der hochgeborenen Gräfin zukam. Das Mädchen gab sich frei und unbefangen, und Emilie mußte ganz genau, daß das alles freundschaftlich, fast herzliche Entgegenkommen ihres Gemahls die Schuld daran trug.  
 Graf Wilhelm folgte mit seinen sanften Augen jeder Bewegung seiner Frau. Wie vornehm sie ausah in dem schwarzen fließenden Sammetkleide, wie der warme Sammet die Zartheit ihres Antlitzes und den Goldglanz ihres Haars hob.  
 „Emilie“, sprach der Gatte endlich das Schweigen, das seinen letzten Worten gefolgt war, „wilst Du mir meine Bitte nicht erfüllen?“  
 „Ich kann nicht, Wilhelm, wirklich nicht,“ preßte sie hervor, „ich um meiner Familie willen nicht.“

„Nun, ich meine doch, eine Frau wäre verpflichtet, sich bis zu einem gewissen Grade den Ansprüchen anzupassen, die in der Familie ihres Mannes herrschen,“ sagte er. Und mit einem Anflug von Sarkasmus sagte er: „Ich glaube, daß meine Ansichten, wenn sie auch nicht mit denen der Frau Gräfin von Gleichenberg übereinstimmen, doch besser dem Geiste der heiligen Schrift entsprechen. Wenn sich Georg und Marie wirklich lieb haben, ist es meine und auch Deine, er betonte das letzte Wort ausdrücklich, „auch Deine Pflicht, ihnen die Wege zu ebnen, wie und wo wir nur können.“  
 Sie schüttelte nur stumm den Kopf und drückte auf diese Weise aus, daß ihre Ansicht mit der des Gatten nicht in Einklang zu bringen war.  
 „Die Hochzeit wird wegen der baldigen Abreise natürlich in kürzester Frist stattfinden müssen,“ fuhr er ungeachtet ihres stummen Widerpruchs fort, „und ich hoffe bestimmt, daß Du das junge Paar durch Deine Anwesenheit bei ihrem Fest erfreuen wirst.“  
 „Das weiß ich noch nicht,“ verfecht Emilie, ohne ihn anzusehen, weil sie sich vor seinem klaren Blick scheute, „ich will erst Mama diese Angelegenheit mitteilen und um ihren Rat bitten.“  
 Damit schritt sie hinaus und zum Kinderzimmer hinüber, aus dem das zarte Stimmchen ihres Sohnes nach ihr rief.  
 Große Wilhelm schaute ihr seufzend nach. In allen Eilkettenfragen erkannte seine Frau nur eine Autorität an, — ihre Mutter. Konnte sie denn niemals lernen, nach ihrem eigenen Ermessen zu handeln? In diesem speziellen Fall hier, der doch nur ihn und seine Familie anging, war es ihm ein besonders drückendes Bewußtsein, daß sie erst ihre erlauchte Verwandtschaft um Rat fragen wollte.  
 \*  
 Der das Pächterhaus von Altenhof zum ersten Male sah, glaubte sicher, es sei ein Herrschaftssitz. In gotischem Stil erbaut, lag es mit seinen steumkranken Türmen mitten in einem wohlgepflegten Garten gebettet, in dem seltene Fiersträucher mit Blumenbeeten abwechselten. Hinter dem Gehst behaute sich ein spiegelklarer See, der sich im Schatten des nahen Waldes verlor.  
 Die luftigen Räume im Innern des Hauses waren mit künstlerischem Geschmack, dazu ebenso behaglich wie zweckmäßig eingerichtet. Besonders das Empfangszimmer sah wie ein Schmuckstück aus. Von den Gemälden bis zu den zierlichen Rippen und den sorgsam gepflegten Zimmerpflanzen machte alles einen überaus nobelen und traulichen Eindruck.  
 An dem Fenster, das einen besonders reizvollen Ausblick in die Umgebung gewährte, sah Fräulein Marie Grabowski.  
 Sie ähnelte ihrem Vater aussehend. Von ihm hatte sie die hohe Gestalt, den Ausdruck von Energie in den Zügen, sowie die etwas dunkle Gesichtsfarbe, die so prächtig zu dem vollen brünetten Haar und den schwarzen Brauen daste. Wunderbar waren ihre

Augen; eine Welt lag in ihren Tiefen verborgen, und wer einmal mit wachen Sinnen hineingeschaut hatte, konnte sie niemals wieder vergessen. Alles in allem lag ein echt weiblicher Zauber über der Erscheinung des jungen Mädchens, das Graf Georg sich zur Lebensgefährtin erwählen wollte, und niemand, selbst Gräfin Emilie nicht, deren Widerwillen gegen Marie größtenteils nur auf Eifersucht beruhte, konnte daran zweifeln, daß sie jeder, auch der vornehmsten Familie, zur Stütze gereichen mußte.  
 Es klopfte.  
 Auf Marias Herberuf trat Georg von Altenstein ins Zimmer und verneigte sich ritterlich vor der jungen Dame.  
 „Guten Abend, Herr Graf,“ sagte Marie ein wenig besonnen, „wünschen Sie meinen Vater zu sprechen? Er ist im Garten.“  
 Sie reichte ihm lächelnd und anmutig die Hand, die er küßte. „Nein, Fräulein Marie, deshalb bin ich nicht gekommen,“ entgegnete Georg mit einem Blick, vor dem sie die Augen zu Boden senken mußte. „Ich möchte Sie um die Erlaubnis bitten, mit Ihnen ein wenig plaudern zu dürfen.“  
 „Wenn es Ihnen Spaß macht, gern,“ entgegnete sie ruhig. Auf ihre Handbewegung hin zog er sich einen Polsterstuhl heran und setzte sich ihr gegenüber.  
 „Ich bringe eine große Neuigkeit mit, Fräulein Marie,“ eröffnete er mit einem tiefen Atemzug das Gespräch, „können Sie erraten, was es ist?“  
 Marie blickte in seine strahlenden Augen und das Herz wurde ihr seltsam warm und unruhig.  
 „Wie sollte ich erraten können, was Ihnen begegnet ist, Herr Graf,“ entgegnete sie mit ihrer klugvollen Stimme.  
 „Ich habe heute Order erhalten, mich nach Sumatra einzuschiffen.“  
 Er lehnte sich in seinen Sitz zurück und beobachtete mit klopfendem Herzen, was diese Nachricht für einen Eindruck auf sie machen würde. Blyschneel sah ihre Augen zu ihm hinüber, sie guldte zusammen, aber sie hatte sich in der Gewalt.  
 (Fortsetzung folgt.)

**Elektrische Haartrocken-Apparate.**  
 Solid — Elegant — Leichtes Gewicht.  
 Auch für die Reise geeignet. 7775  
**Stotz & Cie.**  
 Elektr.-Ges. m. b. H. O 4, 8/9.  
 Hauptvertretung der Osramlampe.



Unterricht

Franco-Anglaise, dipl. erteilt gründlich und rasch französisch und englisch Unterricht.

Pariserin erteilt französisch in und außer dem Hause.

Handels-Kurse von Vinc. Stock

Mannheim P 1, 3. Ludwigshafen Kaiser Wilhelmstrasse 25.

Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm., Rechnen, Wechsel- und Effektenkunde.

Garantiert vollkommen Ausbildung

Zahlreiche ehrenwerte Anerkennungs-schreiben.

Mustergiltiges Institut

aufs wärmste empfohlen. Prospekte gratis und franko.

Biolinspiel! Unterricht nur an fleißige und begabte Schüler erteilt.

C. Schultz, Seidenheimersstr. 43, II.

Englisch, Französ., Italienisch, Spanisch, Russisch

lernst man am besten im Sprachen-Institut Mackay

Paradeplatz, D 1, 3

Vermischtes

Nur Mk. 15.—

Heinrich Holschuh

Im Damen-Erisieren erteilt gründlich Unterricht.

Spezial-Damen-Salon

Leinacher Sprudel

Traventinöl

Josef Hermann

Juwelen-Arbeiten

Juwelierwerkstätte

Kochherde von den einfachsten bis feinsten Ausführungen

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft W. Schreckenberger

Kein Druck Schöner Sitz Tadellose Figur

Reformhaus Albers & Co.

Nicht wahr! Sie lassen gerne Ihre Garderoben, Gardinen, Möbel und Dekorationsstoffe...

Frankfurter Apfelwein

Aug. Weiß

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7 J. Hauschild Wwe.

Schwarzwälder

Tapeten

U. Wihler, Tapeten

MERCEDES Modernste Deutsche Schreibmaschine! Absolute Zellengradheit. Geräuschloser Gang. Verlangen Sie Vorführung von Mercedes-Bureau-Maschinen-Vertrieb Ph. Gräff

Kopf-, Gesichts- und Handpflege

Hoherhaben

Ungeziefer jeder Art, wie Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen, Ratten u. Mäuse...

Herren-Anzüge

Squamapur

Strickwolle

Büsten

Schauenjeler-Dekorateur Kurt Schlett

Weinheimer's Möbel Kaufhaus J 2, 8

Apfelwein, prima Qualität

P. Wagner's Möbeltransport

12jährige Praxis! Hautleiden

Röntgen Bestrahlungen

„Küppersbusch“ Gas-Kocher mit Doppelsparbrenner

EIS

Klar-Eis

Erste Mannheimer Eis-Fabrik Gebrüder Bender



Verbandstag der Stenographenvereine „Gabelsberger“.

Der heute in unseren Mauern abgehaltene 38. Verbandstag der Stenographenvereine Gabelsberger war sehr zahlreich aus allen Gegenden des Landes...

An dem Sonntag morgen in der Realschule abgehaltenen Wettstreiten beteiligten sich über 200 Personen, darunter eine große Anzahl Damen. Das Wettstreiten zeitigte folgendes Resultat: 20 Silben: Eckstein (Mannheim), Vollmer (Mannheim)...

Die öffentliche Hauptversammlung, vormittags halb 12 Uhr in der städtischen Turnhalle abgehalten, wurde von Herrn Scheffel (Mannheim) eröffnet. Herr Bürgermeister Wlesch entbot den Willkommengruß der Stadt...

Vereins-Nachrichten.

\* Die hiesige Lehrlingsabteilung des Kreisvereins Mannheim im Verbands-Deutscher Handlungsgehilfen veranfaßte kürzlich ihren ersten Eltern- und Lehrlingsabend...

Aus dem Großherzogtum.

© Schwellingen, 28. Mai. Das Rosenfest hat auch in diesem Jahre wieder eine ungeheure Menschenmenge herbeigeholt. Die Besucherzahl am Rosenmontag war schon seit vielen Jahren nicht mehr so groß, wie heuer...

Bei Kopfschmerz Jch. Kopfschmerz, Jch. Kopfschmerz. Ein Anzeiger für Kopfschmerzmittel mit einer Illustration eines Mannes.

Für Flugzeuge. Die den Namen der Stadt „Mannheim“ tragen sollen, wurden weiter gesucht von: 8. Luftflieger, Transport: 24 045,47 A. Ungenannt 20 A. Ungenannt 25 A. Frau Dr. Neumann 10 A. W. Gerber 1 A. Louis Franz 10 A. Heinz Proppeter 5 A. Damm Bippert 150 A. J. Schneider 3 A. Hans Bahling 3 A. Don Juan de Deman 50 A. Debebrand 2 A. G. Hordenheim 50 A. Frau 1 A. Water 1 A. W. Müller 1 A. H. Reibert 3 A. G. Heier 3 A. G. Hilde 1 A. W. Loth 5 A. R. Gier 1 A. Clara Anna 2 A. D. Brohm 3 A. W. Emrich 2 A. W. H. Immerheiler 1 A. J. Schneider 2 A. J. Häusel 1 A. H. Kümme 2 A. R. Waldmann 2 A. D. Hummel 2 A. J. Fischer 150 A. W. R. R. 2 A. B. 5 A. Reiter 10 A. Reibert 1 A. G. Gertrud Frau v. Spieker 3 A. Emil Bender 2 A. Reibert 1 A. Gertrud Frau 50 A. Maria Reiter 50 A. Adolf Durier 2 A. G. 2. 10 A. Dr. Worfelde 3 A. Kuntig 1 A. W. G. 1 A. Derrmann 30 A. 50 A. Reibert 50 A. Reibert 50 A. Schiede 50 A. Derrmann 30 A. 50 A. 50 A. 50 A. Derrmann 30 A. 10 A. D. W. 1 A. Julius Otto Hammer 3 A. Karl Müller 3 A. Diplomingenieur Jul. Kerner 3 A. R. R. 2 A. B. 5 A. Reiter 10 A. Heinrich Reide 5 A. Frau Reide 3 A. H. Reide 2 A. D. Valentin v. Sohn 10 A. Ernst Kohnmünd 3 A. G. 3 A. G. Klemm 1 A. W. Honauer 10 A. W. Kampert 3 A. Reibner v. Weh 5 A. G. R. 2 A. 25. Deiner 20 A. von 2 A. Reibner des Grenadier-Regiments 62 A. = 24 400,82 A. 71318 Weitere Quittungen folgen. Deutscher Luftflieger-Verein.

Amthliches Verköndigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr Mk. 1.-

Die Jandliden- u. Jandlidenversicherung. Die Jandliden- u. Jandlidenversicherung ist eine freiwillige Versicherung für alle Jandliden- u. Jandliden...

# Buntes Feuilleton.

**Der Hahn als Hoshund.** In Ahrensböden bei Lübeck wurden, so schreibt man der „Zgl. N.“, einem dortigen Landwirt aus dem hinteren abgeschlossenen Teile seines Hofes fortwährend allerlei Sachen und besonders Eier gestohlen. Niemand gelang es ihm, den Dieb abzufassen, obwohl er sich zwei Hunde anschaffte. Ein Raubtier konnte die Eier nicht holen, das ging schon daraus hervor, daß außer den Eiern eben auch noch andere Gegenstände wegkamen. Er klagte seinem Schwager seine Not und der meinte zu ihm: „Ich will dir man was sagen: nimm mich dazu und gib ihm den Deumern bi; daß up, dat hilft.“ Der Schwager des Bauern besaß nämlich einen Hahn, der — wie man das gelegentlich findet — jedem Fremden ins Gesicht flog und ihn mit dem Schnabel bearbeitete. Er war gewissermaßen auf den Mann dressiert. Kaum war man der Hahn in den Hof eingeperrt, als auch schon am nächsten Morgen laute Pflerufe ertönten. Als man hinzulam, suchte sich ein als arbeitsfaul bekanntes Individuum aus einem anderen Dorfe vergeblich vor den Schnabelstößen des Hahnes zu retten. Der Bursche war über das Dach eines Schuppens in den Hof geklettert. Er gestand auch bald die Diebstähle ein, so daß er zur Anzeige gebracht werden konnte.

**Warum Kaiser Franz Josef auf seinen Leibarzt warten mußte.** Das „Neue Wiener Journal“ erzählt in einem Feuilleton die folgende Episode aus dem Leben des Kaisers Franz Josef: Der Leibarzt Dr. Keryl nimmt seit Jahren eine ganz besondere Vertrauensstellung beim Kaiser ein, der große Stücke auf den ebenfalls schon hochbetagten Herrn hält. Dieses Vertrauen hatte sich Dr. Keryl in einem kurzen Augenblicke verdient, der charakteristisch für beide ist. Als man nämlich nach dem Tode Professor Wiederhofers, der bis dahin der Leibarzt des Kaisers und der Kaiserin gewesen war, einen neuen Leibarzt suchte, empfahl Graf Paar einen Militärarzt namens Keryl, der auch den Grafen und einmal die Kinder der Erzherzogin Marie Valerie mit Erfolg behandelt hatte, dem Kaiser aber vollständig unbekannt war. Auf den Vorschlag des Grafen Paar gab nun der Kaiser seine Bewilligung, daß Dr. Keryl am anderen Tage um 10 Uhr in einer Audienz sich vorstelle. Um die genannte Stunde wartete der Kaiser aber vergeblich, denn Dr. Keryl kam nicht. Erst eine Stunde später konnte der diensthabende Adjutant dem Kaiser das Eintreffen Keryls melden. „Lassen Sie ihn hereinkommen“, sagte der Kaiser ungeduldig, „ich werde es ihm schon geben!“ Wer die militärische Pünktlichkeit kennt, die der Kaiser in seinem ganzen Leben beobachtet hat, wird seine Entrüstung über eine solche Unpünktlichkeit eines anderen, der noch überdies ein Militär war, nur zu gut begreifen. Als Dr. Keryl ins Zimmer trat, fuhr ihn der Kaiser sehr ungnädig mit den Worten an: „Ich befehle Sie für 10 Uhr hierher. Jetzt habe ich keine Zeit mehr für Sie.“ Damit kehrte ihm der Monarch mit einer abweisenden Handbewegung den Rücken zu — Dr. Keryl war fertig. So schien es wenigstens. Doch Dr. Keryl gab sich nicht so leicht verloren, er blieb kersengerade bei der Tür stehen und erwiderte: „Majestät, ich hatte im Garnisonshospital eine dringende, unaufschiebbare Operation durchzuführen gehabt. Majestät, es handelte sich um ein Menschenleben!“ Da wendete sich der Kaiser wieder um und fragte: „Und wer ist der Kranke, dem zuliebe Sie sich ver-

späteten?“ „Ein Gemeiner des 73. Infanterieregiments.“ Ohne ein Wort zu sprechen, trat der Kaiser auf Dr. Keryl zu, der seinen Kaiser und obersten Armeekommandanten wegen eines einfachen Infanteristen eine Stunde lang warten ließ, blühte ihm lange in die Augen und schüttelte ihm dann kräftig die Hand. Seit damals ist Dr. Keryl der Leibarzt des Kaisers.

**Louise als Militärpflichtige.** Eine 33jährige, bisher als Dame in Berlin lebende Person erhielt nach den Berliner Blättern durch das königliche Amtsgericht folgende Zuschrift: „Die Eintragung im Geburtsregister des königlichen Standesamtes, Jahrgang 1877, betreffend Nr. 54 ist durch Beschreibung folgenden Vermerks zu berichtigen: Das am 9. Juli 1877 von der Frau Louise W. geb. D. geborene Kind ist „männliche“ Geschlechts. Sein Vorname ist nicht Louise, sondern „Louis“.“ Die Vorgeschichte dieser Verfügung ist folgende: Fräulein Louise W. war es vor einiger Zeit vom königlichen Polizei-Präsidium gestattet worden, Männerkleidung zu tragen, da sie in Frauenkleidung vielfach für einen verkleideten Mann gehalten wurde, wodurch Unannehmlichkeiten entstanden. Später, als sie in Männerkleidung einberging, hatte sie den Kummer, daß man überall, wo sie sich um Stellung bewarb, an ihrem weiblichen Vornamen Anstoß nahm. Louise W. richtete nun an das königliche Polizei-Präsidium das Ersuchen, den letzten Buchstaben ihres Vornamens streichen und sich Louis nennen zu dürfen. Das ist nun auch, wie gesagt, erlaubt worden. Eine Freundin aber, mit der die bisherige Louise seit neun Jahren zusammen wohnte, erklärte jetzt, aus dem gemeinschaftlichen Heim auszuziehen zu müssen, weil Louise ja ein „junger Mann“ geworden sei. „Louis“ W. hat sich nun entschlossen, die Freundin zu heiraten. Allerdings ist dem zukünftigen Ehepaar polizeilich mitgeteilt worden, daß er sich jetzt nachträglich bei der Militär-Ersatzkommission zu stellen habe.

**Die Raube eines Betrogenen.** In Alcubias in der spanischen Provinz Valencia war der Werkmeister Olalla seiner Frau auf die Spur gekommen; daß sie ihn mit einem seiner Freunde betrog. Olalla beschloß sich in furchtbarer Weise zu rächen. Er besetzte in der Stube seiner Frau eine Dynamitpatrone, durchbohrte die Decke und verband mit der Patrone eine elektrische Leitung. In dem Augenblicke, als das Paar sich in der Wohnung befand, brachte er die Patrone zur Explosion, durch die ganze Haus zerstört wurde. In ziemlich großer Entfernung wurden die schrecklich verstümmelten Leichen der Frau und seines ehemaligen Freundes aufgefunden. Olalla zeigte bei seiner Verhaftung keine Spur von Reue über seine Tat.

**Die neuen Sonnenströme.** Die leuchtendste Gestalt des Sonnenlichts, die so lange als die einzig mögliche galt, ist in den letzten Jahren mehr und mehr aufgegeben worden; in diesem Sommer aber sind an die Stelle dieser klassischen Form Gestaltungen von so merkwürdigem Aussehen getreten, daß sie bald unser Strahlenbild stark verändern werden. Die beliebteste und erfolgreichste der neuen Formen hat das Aussehen einer Glodenblume. Der Schirm besteht aus zwei deutlich geforderten Teilen, einer flachgerundeten Kuppel und einem Vielteil, das aus zahlreichen, senkrecht heruntergehenden Stäben gebildet wird. Die beiden Teile bestehen hütweilen aus dem gleichen Material in gleicher Farbe; viel häufiger aber ist der breite, edige Rand aus einem zu dem flachen Dach kontrastierenden Stoff gearbeitet und reich mit Spigen und Wolants verziert. Neben dieser Glodenblumen-Form gibt es Schirme, die die Form eines Rechtecks oder eines Quadrats

haben; der Hauptzweig liegt stets auf der rechten Dekorierung des „Randes“, der nimmend den wichtigsten Teil des Schirmes bildet. Recht wunderbar wirken die ganz flachen japanischen Schirme, denen sich groteske Modelle in der Art persischer Schirmformen angefügt. Die letzte Neuheit ist ein Schirm, der aus einem Kuppel und einem vierseitigen Unterteil besteht. Diese mathematisch reine Form unterliegt jedoch wieder mannigfachen Varianten, so daß man bei solchen wunderbar aus Kurven und Ecken zusammengefügten Gebilden, die über dem Haupt der schönen Trägerin schweben, unwillkürlich an jene merkwürdigen Dachformen denken muß, die manchmal so verdreht und kraus auf alten Bauernhäusern sitzen.

**Aus der Jugend.** Meine Freundin ist so groß, daß sie getrost für die Schwester des seligen Goliath gelten könnte. Und mandes hat sie darunter zu leiden. Eines Tages sitzt sie im Theater. Die gewohnte Lage ist vergeben und nur ein Parteinplatz bleibt ihr übrig. Die Vorstellung beginnt folglich, nachdem sie diesen erreicht hat. Alsbald ertönen von hinten die Rufe: „Segen! Segen!“ Mit sich steigender Unruhe bemerkt sie, daß ihr die Rufe gelten, und sie entschließt sich, den Platz zu verlassen. Kaum hat sie sich erhoben, als aus den hintersten Partierreihen eine Stimme ertönt: „Jetzt steigt der Kuss noch noch auf de Pant!“ — Ein anderer Mal hat sie sich verlaufen. Ueber eine Dolzplanke schauend, bemerkt sie einen Gärtner, den sie nach dem Wege fragt. Der schaut zu ihr empor: „Reiten Sie man immer gerade aus!“

## Briefkasten.

**Jan. 1.** Für in Hessen Wohnende folgt der Jahreszinspakt 30. L. 2. Für in anderen Bundesstaaten Wohnende folgt der Jahreszinspakt 45. L. der Wochenzins 10. L. 3. Für nicht in Deutschland Wohnende folgt der Jahreszinspakt 60. L. der Wochenzins 15. L. Ein Unterschied zwischen Pächter und Gattungsigen wird, wie uns das Hessische Finanzministerium mitteilt, nicht gemacht.

**Handwerk.** Nicht ist schlechter Plutonium die Schuld, daher ist viele Bewegung in freier Luft anzuraten. Im übrigen möcht man die Hände täglich 2-3mal mit einer Mischung von 125 Gramm Kaliumpermanganat und 15 Gramm Salzsäure und 150 Gramm Wasser etwas kauen zu.

**Akademie J. B.** in Friedrichsstraße. Bis jetzt erhielten mit aus aus Hamburg Antwort. Sie besagt, daß das Café Barhof, 6. m. E. 3. 3400 Personen placieren kann. Bäte genau Eigenschaften, so könnten leicht 3000 Personen untergebracht werden. Es wünschen nicht die Antwort noch aus.

**Akademie J. B. 111.** Sie verlangen Unmögliches. Wenn wir im Besitz eines ganz sicher wirkenden Mittels gegen Sommerproben wären, könnten wir uns bald den Waustillständen anschließen. Sommerproben sind eine Erfindung, die oft mit dem letzten Teufel verbunden ist und sich durch nichts davon trennen läßt. Ihr Hervortreten zu verhindern ist unmöglich, die Beteiligung kaum zu erzielen. Empfehlenswerter ist, morgens und abends die Gesichtshaut mittelst eines feinen Pinsels mit folgender Mischung zu beschreiben: Salzwasser 1 Gr., Salzsäure 1/2 Gr., Glycerin 30 Gr., Soc Virginis 50 Gr.

**Akademie J. B. 18.** Sie sind im Irrtum. Die preussische Armee zählt keine lässlichen Reserveoffiziere, wohl die bayerische.



Verkaufsstellen durch diesen Plakat kenntlich. Fabrikant Aug. Jacobi Darmstadt.

**Sunderstreff.** 1. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
2. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
3. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...

**Sunderstreff.** 1. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
2. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
3. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...

**Sunderstreff.** 1. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
2. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
3. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...

**Sunderstreff.** 1. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
2. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
3. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...

**Sunderstreff.** 1. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
2. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
3. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...

**Sunderstreff.** 1. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
2. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
3. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...

**Sunderstreff.** 1. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
2. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
3. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...

**Sunderstreff.** 1. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
2. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
3. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...

**Sunderstreff.** 1. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
2. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
3. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...

**Sunderstreff.** 1. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
2. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
3. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...

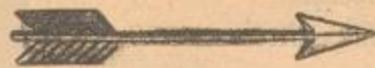
**Sunderstreff.** 1. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
2. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
3. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...

**Sunderstreff.** 1. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
2. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
3. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...

**Sunderstreff.** 1. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
2. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
3. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...

**Sunderstreff.** 1. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
2. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...  
3. Die 500. Mannstärke aus dem Grund in der Verbindung eines...

Wir teilen unserer Kundschaft mit,  
dass wegen Einrichtung unseres



# Neubaues

unsere Verkaufsräume ab

## Donnerstag, den 30. cr. geschlossen bleiben.

Die Eröffnung unseres Neubaues werden wir an dieser Stelle bekannt geben und bitten wir unsere werte Kundschaft, mit ihren Einkäufen zu warten.

# S. Wronker & Co. Mannheim

Der Verkauf unserer Spezial-Abteilung  
Teppiche, Gardinen, Linoleum nur in **P 6, 20, Eckladen**  
erleidet hierdurch keine Unterbrechung!

### Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* Speyer, 27. Mai. Gestern vormittag ereignete sich an der Schiffbrücke eine aufregende Szene, die aber glücklicherweise noch einen guten Ausgang hatte. Herr Kleiderfabrikant Robert Kahn unternahm mit Frau und zwei Kindern mit einem jungen Manne seiner Fabrik eine Segelfahrt auf dem Rheine. Sie fuhren rheinaufwärts bis in die Nähe des Pontonen-Übungsplatzes, wo Herr Kahn und Frau den Rachen verließen. Der Lenker des Fahrzeuges fuhr mit deren Sohn und Tochter dann wieder rheinabwärts und wollte im Drittel des Rheines auf badischer Seite durch die Schiffbrücke fahren. Bei dem starken Strom, von dessen Wirkung der Lenker des Fahrzeuges keine Ahnung hatte, gelang die Durchfahrt nicht. Der Rachen

legte sich vor ein Ponton und kippte um. Der 13jährige Sohn hatte die Geistesgegenwart, sich an einem der Pontons festzuhalten; der Führer des Rachens und die 11 Jahre alte Tochter wurden von dem Strom mit fortgerissen. Entsetzen erfüllte die vielen am Rhein befindlichen Spaziergänger. Mannschaften der Rudergesellschaft, die unterhalb der Schiffbrücke in einem Boote sich befanden, fuhren schnell zur Unfallstelle auf badische Seite und konnten noch im letzten Augenblicke die Tochter, deren Eltern inzwischen auf die Brücke geeilt waren, vom Tode des Ertrinkens dadurch retten, als sie diese über Wasser hielten. Inzwischen hatte ein Brückenwärter der Schiffbrücke schnell einen Kahn losgelöst und fuhr dem Lenker des Rachens, der sich kampflos an einem Brett über dem Wasser festhielt, nach. Es gelang, den mit dem Tode bereits kämpfenden jungen

Mann 300 Meter unterhalb der Brücke noch zu fassen und in den Rachen zu bringen.

\* Frankfurt, 28. Mai. Die Untersuchung hat ergeben, daß das in der Königswarter Straße ermordete Dienstmädchen Frieda Weyer einen Stich in die rechte Schlägader und eine Handverletzung erlitten hat; außerdem war ihr die Kehle durchschnitten worden. Am Tatort fand man die aus Metall bestehende Scheibe eines Dolchmessers, wie sie Brauer, Fahrbuschen und Wehger zu tragen pflegen. Man nimmt nicht an, daß das Dienstmädchen von einem Gelegenheitseinbrecher überrascht wurde, weil sie bereits andere Kleidung wie beim Mittagessen trug und weil ihre Schmucksachen und ihr Portemonnaie unberührt waren.

# Perlka

Wertvollster Kaffee-Ersatz der Neuzeit!

**Überraschend kaffeeähnlich** im Geschmack, hat keinen Malzgeschmack, auch keine lästigen Säuren und Schalen.

**Auffallend billig** man braucht nur halb soviel wie von anderen Kaffee-Ersatzmitteln und doch ist Perlka nicht teurer als diese.

**Durchaus** enthält kein Koffein und keine sonstigen schädlichen Bestandteile.

Sparsam verwenden! Nur aufbrühen! Keinen Zusatz nehmen!

Verlangen Sie Perlka bei Ihrem Kaufmann!

Engros-Vertrieb in Mannheim: Johann Ph. Bachmann (Binnenhafen).

### Für diese Woche:

- Frische Herzhirschen . . . . . Pfund 40 Pfg.
- Frische deutsche Freiland-Ananas große Fruchtware . . . . . Pfund Mk. 2.-
- Australier Apfel . . . . . Pfund 80 Pfg. Mk. 1.-
- Tomaten Pfund 30 Pfg., bei 5 Pfund Mk. 1.40
- Frische süße Spargeln . . . . . Pfund 35, 65 Pfg.
- Frische Bohnen . . . . . Pfund 45 Pfg.
- Frische Erbsen Pfund . . . . . 30 Pfg.

- Blumenkohl von . . . . . 50 Pfg. an
- Frische große Gurken sind 25 bis 30 Pfg.
- Malta-Kartoffeln Pfund . . . . . 15 Pfg.
- Alte gelbe u. weiße Kartoffeln 2 Pfd. 13 Pfg.
- Zwiebeln 2 Pfund . . . . . 17 Pfg.

sowie sämtliche Gemüse.

Außerdem großer Verkauf in Bananen, Orangen u. Zitronen.

## Kadel's Südfrüchtehaus

Telephon 5684. Mittelstraße 5, Nähe Meßplatz. Telephon 5684.

**Uebermorgen** bestimmt Ziehung

Hauptgewinn **Mk. 40 000.-**

der Stuttgarter Geldlotterie. 34204

**Lose à 2 Mark (11 Stück Mk. 20.-)**

Moritz Herzberger Mannheim E 3. 17.

### Stoll's Schnakenfeind

Patentamtl. gesch. u. Nr. 94570. Sicheres Vorbeugungsmittel gegen Schnakenstiche und deren Folgen. Seit Jahren bestens bewährt! Preis per Flasche od. Tube 50 Pfg. Nur bei Ludwig & Schütthelm Hofdrogerie O 4. 3 24206 u. Filiale: Friedrichspl. 19, Ecke Augusta-Anl.

### Heirat

wüns. Damen mit 3, 6, 8, 10, 30000 Mk. u. i. w. in bar, mit Herrn in sber. Lebensst. Mann, zwed. DS. u. Nr. 492 a. b. Exp.

### Ankauf

Möbel neue und gebrauchte, sowie Partien, Reibehände und ganze Bögen zu kauf. gel. Angebote Postfach 79, 480

### Verloren

### Silbertasche

verloren v. Heidelbergstr. bis O 7. Abzugeben gegen gute Belohnung. 71944 O 7, 20.

### Mittag- u. Abendtisch

für Herren od. Damen zu bürgerl. Mittag- u. Abendtisch b. bill. Preise. 489 P 4, 5, Rehgereet.

### Yoghurt-Tabletten

nach Prof. Reichardt zum direkten Genuß oder zur Herstellung von Yoghurt-Milch Schokolade N. 250 ferner Dr. med. Jurok's Keim-Pastillen zur heftigen Selbstreinigung von Keim-Milch in Schokolade N. 250 stets frisch in der Hofdrogerie Ludwig & Schütthelm O 4. 3. Tel. 202 u. 4070. Filiale: Friedrichspl. 19 Tel. 4928. 71947 Grüne Habakmarken.

### N 3, 12 IV.

Freundliche Zimmer mit Nebengebäude ohne Möbel sofort zu vermieten. 26990 Rab. bei Dill & Müller.

### Haasenstein & Voelker AG

Annoncen-Anstalten für alle Zeitungen & Zeitschriften der Welt Mannheim P. 2. 1. 1899

### Correspondent

welcher in Abfassung von bis. schriftl. Arbeiten, aröß. Beiträge etc. gut versiert ist, findet sich lohnende Nebenbeschäftigung. Off. unt. G. 655 an Dozenten u. Dozentinnen. Mannheim. [1902]



### Reisender

der Nahrungsmittelbe- weiser läng. Zeit Obenwald, Bergstraße und Mannheimer Umgebung befehligt hat, v. eingeführt. Nr. 10. 101. geg. Nr. 10. 101. u. Speise gefucht. 12570 Offert. m. Angabe 6135. Tätigkeits, Gehaltsanpr., Zeugnisabschrift, etc. sub N 109 P. 2. an Rudolf Roffe, Mannheim.

### Möbl. Zimmer

J 6, 9 S. St. 178., möbl. Jim. an Ort. od. St. an verm. 491

Gut möbl. Jim. zu ver. U 6, 22. part. 488

Solitär. 18 2 Treppen, 2 Zimmer mit schöner freier Aussicht mit Klavier u. ein zweites Zimmer zu verm. 489

Langstr. 39a 1 Tr. 1. schön sofort zu vermieten. 404

Stephanienpromenade, direkt am Wald, ein schönes freundl. möbl. Zimmer zu verm. Ring. Goldparkstr. 86 1 Tr. r. 18002

Fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in der Nähe des Theaters, 3 Tr. an soliten Herrn od. Dame sofort ab. später zu verm. Rab. C 2 12, part. 1853

### Verkauf

Spiegel-Reflex-Camera 9x12 cm bill. zu verkauf. Rab. Sedenheimerstr. 54, 1 Tr. 1. mittags 1-2 Uhr. Rab. Rabend für Geschäft. Kosten Seidenbänder, Spitzenstoffe, Spitze, Verläs. Samt, Seide und Kleiderstoffe bedeut. unter Preis abzugeben. Zu erf. Boglar, Friedrichspl. 18.

### Stellen finden

Zuverlässiger jüngerer Expedient

für Getreide-Groß-Lagerhaus per sofort od. 1. Juli gef. u. g. l. Offert. unt. Nr. 71343 an die Exped. d. Bl.

### Buchhalter

welcher an selbständiges Arbeiten gewöhnt u. durch- aus zuverlässig ist, zum möglichen sofortigen Eintritt gesucht. Offert. mit Gehaltsanpr. u. Zeugnis- abschriften unt. Nr. 71330 an die Exped. d. Bl.

Tücht. Alleinmädchen für nach Donaustr. gel. Dienstmädchen Stellen- vermittlerin Katharina Kroschel, T 5, 10. Telephon 2118.

### Wirtschaften

Alkoholfr. Speisehalle Marktstr. J 2, 4 zu verm. 71944 O 7, 20.

**Bergabung von  
Steinbau-Materialien.**

Nr. 9750. Die Bergabung von:  
1. ca. 700 Stk m Stein-  
engrößen in ver-  
schiedensten Dimensionen.  
2. ca. 60 Stk schiefwinkl-  
ige Kiese in ver-  
schiedensten Dimensionen.  
3. ca. 60 Stk Ueber-  
gangsröhren in ver-  
schiedensten Dimensionen.  
4. ca. 200 Stk Kugeln-  
röhren in ver-  
schiedensten Dimensionen.  
5. ca. 100 Stk Strah-  
lenröhren aus Stein-  
ung soll öffentlich ver-  
geben werden.  
Die Bedingungenunter-  
lagen liegen in der Kanzlei  
des Tiefbauamtes zur  
Einsicht auf.  
Angebotformulare ohne  
Pfandlagen können von  
dort bezogen werden, nach  
Ausweis gegen Ein-  
zahlung des Postens von 0,20  
RM in Briefmarken.  
Angebote sind portofrei,  
verschlüsselt und mit ent-  
sprechender Aufschrift ver-  
sehen, spätestens bis zum  
Montag, den 17. Juni 1912,  
vormittags 11 Uhr  
beim Tiefbauamt einzu-  
reichen, wofür die Er-  
öffnung der eingelaufenen  
Angebote in Gegenwart  
der etwa erschienenen Bie-  
ter stattfinden wird.  
Nach der Eröffnung der  
Bedingungsunterlagen  
eingehende Angebote wer-  
den nicht mehr angenom-  
men.  
Die Zuschlagsfrist beträgt  
6 Wochen.  
Mannheim, 28. Mai 1912.  
Städtisches Tiefbauamt:  
Staufer.

**Gesichts-  
ausschlag.**  
Pitel, Rötter, Flecken  
verschwinden leicht  
schon, wenn man den  
Schaum von Fuder's  
Wundermittel, Seife,  
u. Et. 50 Pfg. (1/2 Liter  
und 1,00 RM. (1 Liter  
Form) in Sprühdose  
über das Gesicht  
eintröpfelt. Schweiß  
abwischen und mit  
Saurem (1/2 Liter, u. 1/2 Liter)  
nachwischen. Wirkliche  
Wirkung von Tausenden  
bestätigt. In sämtlichen  
Apotheken, Drogerien u.  
Parfümerien erhältlich.  
22319

**Verlag von J. Hörning  
in Heidelberg:**  
Wichtig für die bevor-  
stehenden Landtagsver-  
handlungen über den  
Stürgewer!  
Sachverständigen:  
Wirtschaftlichkeit von  
Wasserkraftzentralen,  
Material zur Herstellung  
der Ausbaumöglichkeit der  
Städtischen Wasserkräfte von  
Dr. Ing. Adolf Ludin  
Groß. Banninspektor  
in Freiburg i. Br.  
Preis RM. 1.-  
zu beziehen durch alle  
Buchhandlungen.

**D. FRENZ**  
Annoncen-Expeditio  
Mannheim  
Telephon 91.

**Schmann**  
empfehlen sich zum  
Schluss u. Versicherungen  
oder Kr. Lebensversicherun-  
gen event. in Verbindung  
mit Darlehen. Gebühren  
welcher Kr. werden nicht  
erhöhen. Vertreter gesucht.  
Offerten unter V. 2291 an  
T. Frenz, Mannheim.

Seit Jahren in der  
Schiffahrt und Expedition  
in fähr. Stell. als m. prakt.  
Schiffahrtskapitän. dem  
Kapitän, sucht andern-  
seitig, ev. auch bei Trans-  
port u. Gascover, als  
deren Vertreter oder ent-  
w. in sonst. Betriebe. Offert.  
unt. N. 32 Z. an D. Frenz,  
Mannheim.

**Qualitätsdank**  
Annoncen-Expeditio  
Mannheim  
Telephon 91.

**Kröner Landwirt**  
12 Jahre alt, verb. (Kalk-  
inhalte), Scheidewand,  
laut Stiele als Kulleber  
in landwirtsch. oder ab-  
w. in sonst. Betriebe. Offert.  
unt. N. 32 Z. an D. Frenz,  
Mannheim.

Wir kaufen den gesamten Lagerbestand  
einer ersten Hutfabrik, bestehend aus:  
**Vielen Hundert  
Hutformen**

Mit diesem Angebot bieten wir unserer werten Kundschaft eine solch horrend billige Kaufgelegenheit, wie wir es noch nie in der Lage waren. Der Posten besteht nur aus Formen der diesjährigen Saison, die hinsichtlich ihrer Qualität, Form und Ausführung das Beste und Feinste darstellen, was überhaupt fabriziert wird, die feinsten Tagal- und Pedalgeflechte sind vorwiegend in allen 3 Serien vertreten. Die Formen kosten im größten Durchschnitt sonst 10 bis 15 Mark per Stück, es befinden sich aber auch in allen 3 Serien Hüte früher bis 30 Mk.

<b>Serie I</b> 375 Jede Form	<b>Serie II</b> 575 Jede Form	<b>Serie III</b> 775 Jede Form
---------------------------------	----------------------------------	-----------------------------------

- Ferner aus unseren eigenen Lagerbeständen:
- Serie A** schwarze und farbige Frauenhüte aus Litze, Bast und Spleetgeflechten in verschiedenen Formen **Jeder Hut 90 Pfg.**
  - Serie B** Aufgeschlagene Tagalhüte • Rembrandt-Formen aus Litze Frauenformen aus Litze . . . . . **Jeder Hut 1<sup>90</sup>**
  - Serie C** Grosse Rembrandt-Formen aus Litze Grosse Rundhüte aus Spleet . . . . . **Jeder Hut 2<sup>90</sup>**
  - Ein Posten **Grosse Matlots** weiss mit schwarzem Band . . . **2<sup>90</sup>**  
Stück
  - Ein Posten **Einfache jugendlich garn. Hüte** **1<sup>95</sup>**  
Stück

**Ca. 1000 Piquets Blumen**  
früher doppelter bis vierfacher Wert  
Jetzt Piquet **25 Pfg.** **50 Pfg.** **75 Pfg.** **95 Pfg.** **1<sup>25</sup>**

Reich und elegant  
**Garnierte Damenhüte**  
jetzt **6<sup>50</sup>** **9<sup>50</sup>** **12<sup>50</sup>**  
Modellhüte, Originale aus Wien und Paris  
jetzt weit unter Preis.

**Hirschland**  
Mannheim an den Planken.

**Verkauf**

**Jörael. Benjion**  
in Karlsruhe 30-35 Ver-  
jonen fränkischdialer  
unter gütli. Bedingungen  
an verkaufen. Off. unter  
Nr. 484 an die Exped.

**20 prachtv. Divan**

wegen Platzmangel billig  
abzugeben. D. 12. 2. St. 482

**Stellen finden**

**Stenotypist**  
flotter Stenograph (180 Silben) und ge-  
wandter Maschinenschreiber (Adler), schöne  
Handschrift, gesucht. Selbstgeschriebene  
Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehalts-  
ansprüchen unt. Nr. 24196 an die Expedition.

**Brandstundige  
Verkäuferin**

sofort gesucht. 71641

**Selbständige Köchin  
und ein Putzfräulein**

zum 1. Juni gesucht. Näh.  
in der Exped. d. Bl. 1100

**Buchhalterin**

aus guter Familie, evang.  
Religion, mit schöner  
Handschrift, in schrift-  
lichen und rechnerischen  
Arbeiten durchaus er-  
fahren, auf Schreib-  
maschine geübt, zum bal-  
digen Eintritt gesucht.  
Geh. ausführliche Offert.  
mit Gehaltsangabe und  
Zeugnisabschriften unter  
No. 71338 an die Expe-  
dition ds. Bl. erbeten.

**Lehrlings-Gesuche**

**Kellner-Lehrling.**  
Zehn schätzbare Eltern  
sowie Eltern erbeten. Off.  
der Eltern erbeten an  
**Hotel Löwen**  
Neustadt a. d. Quedl.  
10022

**Stellen finden**

**Buchhalter**  
od. eine mit der Buchhaltg.  
gut vertraute

**Buchhalterin**

Gewisse Personalangaben,  
Zeugnisabschr. u. Gehalts-  
ansprüche erbeten unter  
"Buchhalter" No. 71337 an  
die Expedition ds. Bl.

**Haasenstein  
& Vogler A.G.**  
Annoncen-Anstalt für alle Zei-  
tungen u. Zeitungen der Welt  
Mannheim P. 21

**Teilhhaber**

Mit 60-100 000 Mark Einlage für hochrentables  
Unternehmen gesucht. Es handelt sich um eine Sache,  
welche eine Verzinsung von 80-100% des Kapitals  
bieten dürfte. Erfolgreiche Verträge vor. Die  
Sache eignet sich auch für einen Einzelmann, da die  
Tätigkeit höchst angenehm und kaum nennenswert  
ist und das Kapital sicher gestellt wird. Offerten  
mit Angabe des Kapitals unter P 654 an Haasen-  
stein & Vogler, A.G., Mannheim. 8093

**Automaten-  
Restaurant**

in Mannheim wird ein  
gewandter, im Restaura-  
tionsbetriebe erfahrener  
verheirateter

**Geschäftsführer**

an baldigem Eintritt ge-  
sucht. Kaution von einigen  
tausend Mark erwünscht.  
Offerten unter N 639  
an Haasenstein & Vogler  
A.G. Mannheim. 8093

**Gesucht**

eine Gruppe 8089

**Eisenbeton-Arbeiter**

event. mit Vorarbeiter zur  
Ausführung v. Rohrverle-  
den. Nur tüchtige Kräfte  
müssen sich melden. An-  
meldungen unter Offizier  
P 2124 Ch an Haasenstein  
& Vogler, Chem. (Schweiz).

**Geldverkehr**

vor Geschäftsmann gegen  
hypothekarische Sicherheit  
gef. 6%, Zins. Rückzahl.  
monatl. 100 RM. Off. u.  
Nr. 71387 a. d. Exp. d. Bl.

**Mark 5000**

vor Geschäftsmann gegen  
hypothekarische Sicherheit  
gef. 6%, Zins. Rückzahl.  
monatl. 100 RM. Off. u.  
Nr. 71387 a. d. Exp. d. Bl.

**Ankauf**

**Gebrauchte Waage** 750 Kilo  
Traggr. zu kaufen gesucht. Off. u.  
Nr. 457 an die Exp. ds. Bl.

**Stellen suchen**

Für einen gemeinen  
Jungen, Sohn schätzbare  
Eltern, wird sofort

**Lehrstelle**

in einem elektr.-techn. Ge-  
schäft gesucht. Gest. Offert.  
werden unter Nr. 760 an  
die Geschäftsstelle der  
"Heidelberg Zeitung" in  
Heidelberg erbeten. 71380

**Mietgesuche**

**Gejucht**  
2000 möbl. groß oder  
2 1/2 St. Zimmer in ruhigen  
Gasse bei prächtiger Be-  
dienung von Altes. Herrn  
in der Oberstadt oder  
Vindobol. Gest. Anzeigeb.  
unter "Zimmer" Nr. 71381  
an die Expedition ds. Bl.

**Zu mieten gesucht:**

2 gut möblierte Zimmer  
(Wohn- und Schlafzimmer)  
ungeh. oder sep. Eingang  
sucht Dauermieter per 1. Juni  
Offerten mit Preisangabe  
unter Nr. 71307 an die  
Exped. ds. Bl.

**Für**

**Fabrik- u. Bureauzwecke**

werden  
geeignete Räumlichkeiten  
zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 23772  
an die Expedition.